

lebens wert

Das evm-
Magazin zur
Nachhaltigkeit
2020/21

Grüner wohnen

Blaupause für die Zukunft

S. 24

Unterwegs

Globale Ziele lokal umsetzen
S. 4

Unter Strom

Versorgung mit Sicherheit
S. 12

Balance statt Spagat

Flexibles Arbeiten
S. 36



Inhalt

Über uns

- 2 Was wir tun**
Die evm-Gruppe im Überblick
- 4 Unterwegs**
Der Vorstand im Gespräch
- 9 Voneinander lernen**
Vom Wert guter Beziehungen

Ökonomie

- › **Zahlen & Fakten**
- 12 Unter Strom**
Peter Wiacker erklärt, wie die enm für ein stabiles Netz sorgt
- 18 Ideenreich**
Sarah Hermes und Ulrich Pingel machen aus Ideen Innovationen
- 22 Schon gewusst?**
Von Job-Speed-Dating bis zu Smart-Macher-Projekten

Ökologie

- › **Zahlen & Fakten**
- 24 Grüner wohnen**
Peter Nebenführ stellt das Rheinquartier vor.
- 30 Der Sonne nach**
Dr. Steffen Weil sucht nach freien Flächen für neue Solarparks
- 34 Energiewende im Kopf**
Fortschritt der Energiewende in Zahlen

Soziales

- › **Zahlen & Fakten**
- 36 Balance statt Spagat**
Karriere und Privatleben verbinden
- 42 evm mit Herz**
Mit Frank Lemmer auf den Kinderspielplatz
- 44 Schon gewusst?**
Von Palettenparty bis E-Learning
Impressum

ÜBER UNS



9 Voneinander lernen

Der Austausch mit Kommunen ist elementar für die Arbeit der evm. Beim Besuch in Mayen wird klar, was das bedeutet.

ÖKONOMIE



12 Unter Strom

Im Westerwald setzt die enm für ein stabiles Netz auf innovative Technik.

ÖKONOMIE



18 **Ideenreich**

Vorschläge sammeln, prüfen und Prototypen bauen – unsere Innovationsmanager setzen in kürzester Zeit Ideen in die Realität um.

ÖKOLOGIE

24 **Grüner wohnen**

Schon heute in der Zukunft leben – das Rheinquartier ist auf höchstem technologischen und ökologischen Stand.



lebenswert

Dieses Wort bringt alle unsere Unternehmensziele auf den Punkt: Wir möchten mit nachhaltigen Lösungen den Alltag der Menschen einfacher machen. Deshalb trägt unser neues Nachhaltigkeitsmagazin auch genau diesen Titel. Es informiert darüber, wie wir unserer Verantwortung für die Region, die Umwelt und unsere Mitarbeiter gerecht werden. Es zeigt transparent und ehrlich Zahlen und Fakten der evm-Gruppe auf. Und es wird deutlich, wie essenziell Energieversorgung für jeden einzelnen von uns und für die Volkswirtschaft insgesamt ist. Wir wissen, dass unsere Arbeit rund um die Energieversorgung Auswirkungen auf die Umwelt hat. Aber wir versuchen, alle Beeinträchtigungen so weit wie möglich zu reduzieren oder zu vermeiden. Wie wir das tun, erfahren Sie in **lebenswert** – von der kommunalen Zusammenarbeit über die Versorgungssicherheit bis zum smarten Wohnen der Zukunft. Kommen Sie mit auf eine Reise durch Netz und Natur.

SOZIALES

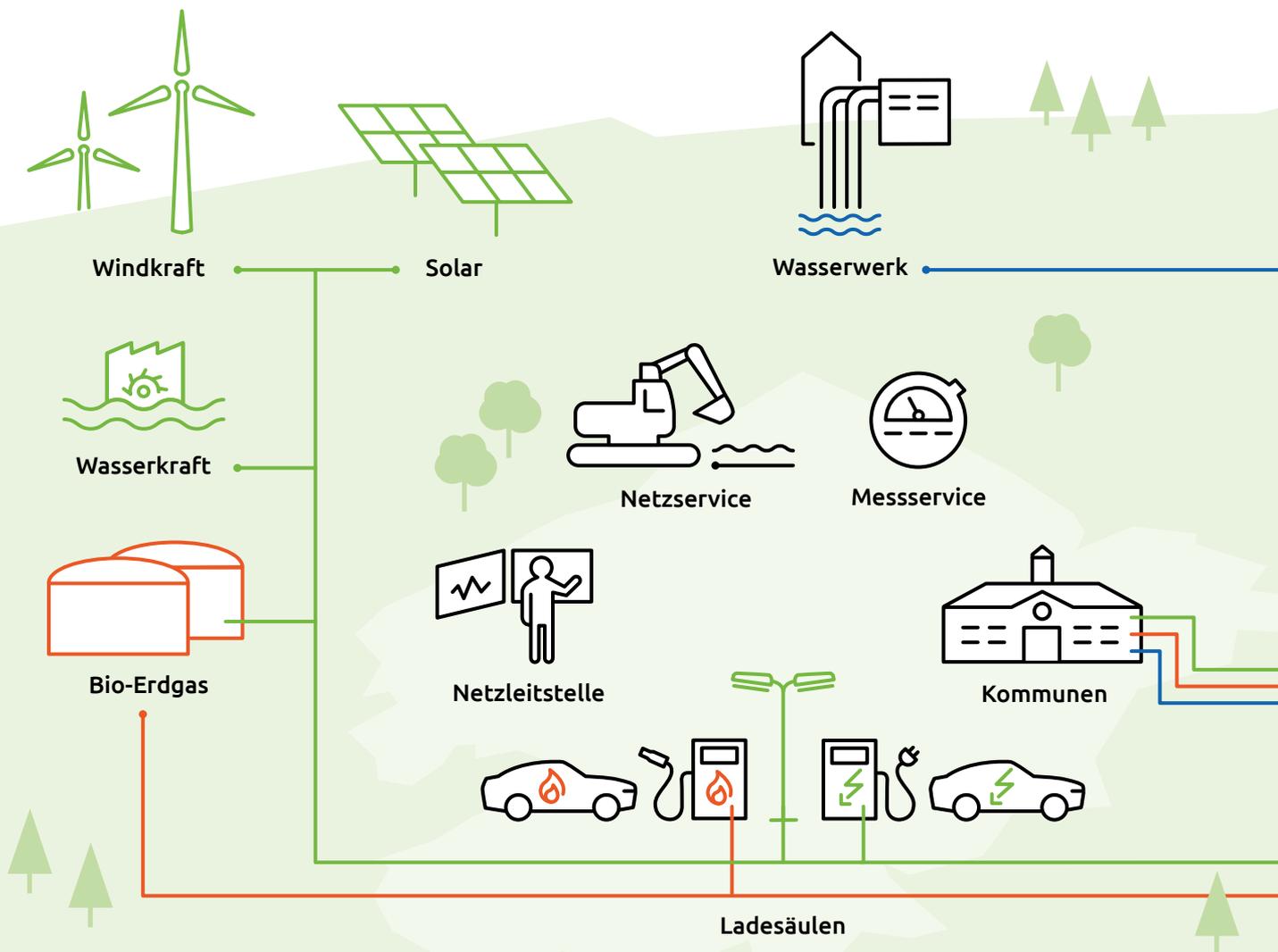


36 **Balance statt Spagat**

Margit Gilles, Michael Metzdorf und Björn Hermes stellen verschiedene Arbeitszeitmodelle vor.

Was wir tun

Wir produzieren und liefern Energie. Aber das ist längst nicht alles. Rund um die Uhr stehen viele unserer Leistungen für unsere Kunden bereit – ob sie duschen, kochen, heizen oder im Internet surfen möchten. Die **Unternehmensbereiche der evm-Gruppe** bieten weitreichende Daseinsvorsorge, die neben der Infrastruktur für Telekommunikation auch Lösungen rund um Mobilität anbietet.



Unser Leistungsspektrum im Überblick



Strom



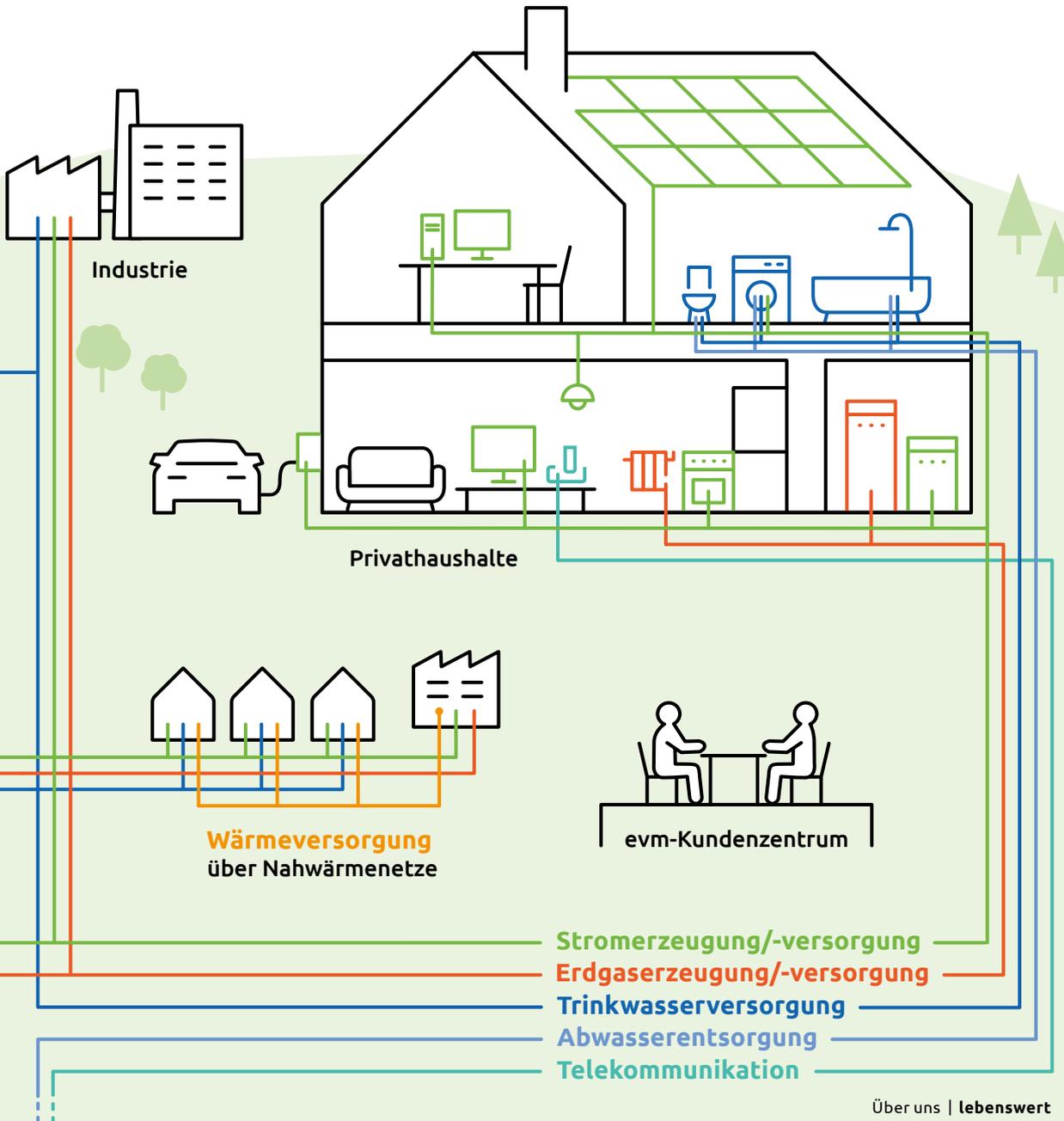
Erdgas



Wasser



Services





Unterwegs

Als größtes Energieunternehmen aus Rheinland-Pfalz hat die evm eine große Verantwortung – und einen besonders großen Einfluss auf die Region. Bei einem **Waldspaziergang** sprechen wir mit dem Vorstand der evm über die besondere Bedeutung nachhaltigen Handelns für das Unternehmen.

Sie leiten gemeinsam ein großes Unternehmen. Welchen Stellenwert hat das Thema Nachhaltigkeit bei Ihrer täglichen Arbeit?

DR. KARLHEINZ SONNENBERG Die Wurzeln unserer Unternehmensgruppe reichen bis ins Jahr 1886 zurück, als mit 125 000 Goldmark Gründungskapital die Coblenzer Straßenbahn-Gesellschaft aus der Taufe gehoben wurde. Alles, was unsere Vorgänger seitdem bewegt haben, war auf Nachhaltigkeit ausgelegt. Dieser Tradition fühlen wir uns verpflichtet. Bei unseren Entscheidungen haben wir immer vor Augen, wie diese in die Zukunft wirken.

JOSEF RÖNZ Nachhaltigkeit ist ja mehr als der Blick auf die Umweltverträglichkeit. Das wäre zu kurz gesprungen. Wenn wir uns hier im Koblenzer Stadtwald umsehen, dann spüren wir natürlich die Verantwortung für die Natur. Aber es geht um viel mehr: um die Balance zwischen unternehmerischem Erfolg, Klima- und Ressourcenschutz und sozialer Verantwortung.

BERND WIECZOREK Wir sind uns unserer Verantwortung als Energieversorger bewusst. Aus diesem Grund hatten wir uns 2014 dazu entschieden, unseren Privatkunden fortan ausschließlich Ökostrom anzubieten. Mittlerweile wurde das Ökostromangebot ergänzt um Regiostrom, Ökostrom aus regionaler und regenerativer Erzeugung. Damit wollten wir ein Zeichen setzen. Dazu zählt auch, dass wir den Ausbau insbesondere eigener regenerativer Energieerzeugungsanlagen aktiv vorantreiben.



**100 Prozent
Ökostrom für
Privatkunden**

JOSEF RÖNZ Investitionen sind ein wichtiges Stichwort, wenn wir über nachhaltiges Handeln sprechen. Wir investieren nicht nur in Technik und Anlagen, sondern auch in unsere Mitarbeiter. Nur mit gut ausgebildeten und motivierten Kollegen schaffen wir es, die Herausforderungen zu meistern, vor denen wir als Energieversorger stehen. Das können wir als Vorstand nicht alleine – so wie im Übrigen die Bundesregierung allein ihre eigenen Klimaziele nicht schaffen könnte. Dazu braucht es lokale Umsetzungspartner.

BERND WIECZOREK Genau das ist die Rolle, in der wir uns als evm an dieser Stelle sehen: Wenn es etwa darum geht, bis 2050 die Energieversorgung treibhausgasneutral zu gestalten, dann kann dieses globale Ziel nur gelingen, wenn es lokal umgesetzt wird. Wir stehen hier an der Seite unserer Geschäftskunden sowie kommunaler Partner und setzen zahlreiche Projekte um, beispielsweise Nahwärmekonzepte, Quartierslösungen, Solarparks und vieles mehr.

DR. KARLHEINZ SONNENBERG Das alles sind gute Beispiele, die zur Vision unserer Unternehmensgruppe passen: Wir bieten Lösungen – damit der Alltag unserer Kunden einfacher wird. Hierbei geht es immer auch um nachhaltige Lösungen. Das beginnt bei effizienten Heizsystemen in Privathaushalten und geht hin bis zu komplexen Smart-City-Anwendungen in Kommunen.

JOSEF RÖNZ Bei alledem sind wir immer auf der Suche nach neuen Wegen und Ideen. Daher haben wir auch ein eigenes Innovationsmanagement aufgebaut. Wir brauchen eine gewisse kreative Unruhe, um uns weiterzuentwickeln. Dabei geht es um neue Geschäftsfelder, um den Einsatz innovativer Technik und um Zukunftsthemen.

Viele Bereiche unseres Lebens sind von digitalen Anwendungen bestimmt. Ein Leben ohne Smartphone ist für die meisten unvorstellbar. Wie passen Digitalisierung und Umwelt zusammen?

DR. KARLHEINZ SONNENBERG Sehr gut sogar. Hier greift eins ins andere: Wenn wir beispielsweise die Nutzung erneuerbarer Energiequellen vorantreiben und viele Anlagen Strom in unser Netz einspeisen, dann ist die Netzstabilität eine besondere Herausforderung. Daher investieren wir stark in die Digitalisierung unseres Stromnetzes, damit es auch in Zukunft stabil ist.

JOSEF RÖNZ Wenn Sie heute Ressourcen schonen wollen, dann kommen Sie am Einsatz digitaler Mittel nicht vorbei. Ein aktuelles Beispiel: Mithilfe der von uns installierten LoRaWAN-Funktechnologie können in Koblenz der Parkplatzsuchverkehr reduziert, die Leerung von Müllcontainern effizienter gestaltet und der Winterdienst optimiert werden. An solchen Smart-City-Anwendungen arbeiten wir weiter.



» Wenn es darum geht, bis 2050 die Energieversorgung treibhausgasneutral zu gestalten, dann kann dieses globale Ziel nur gelingen, wenn es lokal umgesetzt wird.«

Bernd Wiczorek



» Wenn Sie heute Ressourcen schonen wollen, dann kommen Sie am Einsatz digitaler Mittel nicht vorbei.«

Josef Rönz

BERND WIECZOREK Die Digitalisierung hilft uns auch im Kundenservice und macht dort für den Kunden vieles noch einfacher. So kann ich heute mit meinem Smartphone den Zählerstand abfotografieren und per App übermitteln oder über das Kundenportal verschiedene Funktionen durchführen und so selbst Datenoptimierungen vornehmen. Der digitale Posteingang, die zusätzliche Erreichbarkeit über einen Chatbot und die implementierten 24/7-Services auf unserer Servicehotline sind weitere digitale Bausteine mit hohem Kundennutzen. Oft sind es viele kleine Schritte, die in der Summe etwas Großes bewirken.



Digitale Rechnungen sorgen für besseren Service und weniger Müll.

Welche Ziele verfolgen Sie in Bezug auf Nachhaltigkeit? Wie stark sind Sie hier von politischen Vorgaben abhängig?

BERND WIECZOREK In unseren Managementzielen formulieren wir jedes Jahr klare Umwelt- und Energieeffizienzziele. Dort haben wir zum Beispiel festgelegt, dass wir zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes beitragen möchten, indem wir neben der Umsetzung von Großprojekten wie Wind- und Solarparks mit den Privatkunden jährlich eine spürbare dreistellige Anzahl von Photovoltaikprojekten realisieren.

JOSEF RÖNZ Natürlich haben politische Vorgaben Einfluss auf unser Unternehmen. Wenn der Bund etwa auf Elektromobilität setzt, dann ist es unsere Aufgabe, das Stromnetz auf den damit verbundenen höheren Verbrauch vorzubereiten. Was die Verkehrswende angeht, so bin ich allerdings dafür, diese Technologie offen anzugehen.

DR. KARLHEINZ SONNENBERG Als Finanzvorstand ist mir wichtig, dass wir geschäftlich weiterhin erfolgreich sind. Langfristiger wirtschaftlicher Erfolg ist die Basis für unsere Zukunftsinvestitionen. Allein im vergangenen Jahr haben wir 44 Millionen Euro investiert; der überwiegende Teil davon betraf unsere Strom- und Erdgasnetze und dient damit der Versorgungssicherheit.



» Alles, was unsere Vorgänger bewegt haben, war auf Nachhaltigkeit ausgelegt. Dieser Tradition fühlen wir uns verpflichtet. Bei unseren Entscheidungen haben wir immer vor Augen, wie diese in die Zukunft wirken.«

Dr. Karlheinz Sonnenberg

Blicken wir zum Abschluss unseres Waldspaziergangs in die Zukunft: Wann wird die evm zu 100 Prozent klimaneutral sein?

BERND WIECZOREK Wir sind hier auf einem sehr guten Weg, wobei es ja nicht nur um die evm als Unternehmen geht, sondern insbesondere um die Region, in der wir verwurzelt sind. Um das Ziel der Klimaneutralität zu erreichen, sehen wir es als unsere Aufgabe an, die gesamte Kundschaft zu motivieren, ihren Energieverbrauch zu senken und nachhaltig zu agieren.



JOSEF RÖNZ Von zentraler Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Reduzierung des CO₂-Ausstoßes. Bis 2050 soll dieser um 80 Prozent im Vergleich zu 1990 gesenkt werden. Die Politik setzt hier sehr stark auf eine Elektrifizierung aller Bereiche: vom Verkehr bis zur Wärme. Nachhaltigkeit aus Sicht der evm bedeutet, den CO₂-Ausstoß zu reduzieren und dabei die hohe Versorgungssicherheit sowie die Bezahlbarkeit von Energie zu gewährleisten. Das sichert auch die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes. Dies erfordert Technologieoffenheit, um beispielsweise die Chancen aus der bereits vorhandenen Gasinfrastruktur oder dem Einsatz von Wasserstoff in seinen unterschiedlichen Ausprägungen zu nutzen.

80%
weniger CO₂ bis
zum Jahr 2050

Voneinander lernen

Im engen **Austausch mit den Kommunen** gewinnt die evm wertvolle Einblicke. Verantwortlich für diesen Austausch ist auch: Claudia Probst-Thiel. Beim Treffen mit dem Oberbürgermeister in Mayen, Wolfgang Treis, wird deutlich, was gute Beziehungen bewirken und wie die evm zur Entwicklung der Region beiträgt.



Claudia Probst-Thiel ist geborene Koblenzerin und gelernte Volljuristin. Nach einigen Stationen im Unternehmen ist sie seit 2014 evm-Teamleiterin für Städte und Gemeinden – und damit eine wichtige Ansprechpartnerin für die Regionen am Rhein sowie die kreis- und verbandsgemeindefreien Städte.



Es ist 9:30 Uhr, als sich Oberbürgermeister Wolfgang Treis und Claudia Probst-Thiel in Mayen zu einem kleinen Stadtspaziergang treffen. Ein kurzer Nieselregen lässt die beiden ungeplant im Büro des ortsansässigen Kinderschutzbundes Zuflucht suchen und verzögert den geplanten Rundgang. Den herzlichen und offenen Oberbürgermeister kann das schlechte Wetter indes nicht stoppen. Kaum eingetreten, erzählt der grüne Kommunalpolitiker von seiner Vision für die Entwicklung und zukünftige Versorgung der 19 000-Einwohner-Stadt. Er spricht von mehr nachhaltigem Strom,



Claudia Probst-Thiel, evm-Teamleiterin für Städte und Gemeinden sowie Energiepolitik, im Austausch mit dem Mayener Oberbürgermeister Wolfgang Treis. Der persönliche Kontakt zu den Ansprechpartnern in den Kommunen ermöglicht der evm wertvolle Einblicke.



einem effizienten, vernetzten Energiemanagement, Biogasanlagen, dem Breitbandausbau und der Herausforderung, dezentrale mit zentraler Energieerzeugung zu vereinbaren.

Währenddessen klart es wieder auf und der Spaziergang durch das schöne Städtchen kann beginnen. Und schon ist Wolfgang Treis bei einem wichtigen Zukunftsthema – er möchte wissen, was die evm-Beraterin von Ladesäulen für E-Bikes hält und ob die sich nicht auch für den Einsatz in Mayen eignen. Schließlich habe die evm doch bereits die Ladesäule für E-Autos neben dem Kundenzentrum installiert. So entspinnt sich – mitten im Austausch über die Vision einer smarteren, grüneren Stadt – spontan ein kurzes Beratungsgespräch zwischen den beiden Spaziergängern, an dessen Ende Claudia Probst-Thiel den Bürgermeister mit praktischen Hinweisen zum Thema versorgt hat.

Das kurze Gespräch ist typisch für den ungezwungenen Umgang, den Claudia Probst-Thiel genauso wie die weiteren evm-Kommunalbetreuer mit den Bürgermeistern der rund 370 von der evm betreuten Ortsgemeinden und Städte pflegt. Man kennt sich, der Ton ist vertraut. „Die Zusammenarbeit mit den Gemeinden ist sehr partnerschaftlich“, erklärt Claudia Probst-Thiel. „Teilweise kommen die Impulse zur Entwicklung von uns, gleichzeitig kommt es vor, dass unsere kommunalen Partner gezielt Maßnahmen vorschlagen oder sich einen Rat zu konkreten Projekten holen.“ Dabei stehen Themen wie der Klimaschutz,



» In der Kommunalbetreuung zählt vor allem eins: die spezielle und individuelle Zusammenarbeit mit dem Ziel, eine gemeinsame Lösung zu schaffen.«

*Claudia Probst-Thiel,
Teamleiterin für Städte und Gemeinden, evm*

erneuerbare Energien, partnerschaftliche Förderprojekte sowie die E-Mobilität im Fokus – auch bei speziellen Fragen ist die evm der richtige Partner: „Wir fühlen uns sehr gut betreut, wenn wir ein Anliegen haben“, betont Treis, „dann greife ich einfach zum Hörer. Ich weiß, die evm begegnet uns immer offen und prüft gewissenhaft, ob das geht.“

Ebenfalls ein wichtiger Faktor bei der Weiterentwicklung der Region: die Bedürfnisse der Bürger. Schließlich spielt bei aller Digitalisierung immer auch das positive Lebensgefühl eine wichtige Rolle. Um Entwicklungsmaßnahmen entsprechend zu planen, hat Probst-Thiel stets ein offenes Ohr für aktuelle Nachrichten. Neben dem engen Kontakt zu den Bürgermeister*innen und Gemeindevertreter*innen gehört daher die Lektüre der regionalen Presse zu ihrem absoluten Pflichtprogramm. Gemeinsam mit den kommunalen Partnern durchgeführte Bürgerbefragungen ermöglichen der evm, auf die unterschiedlichen Wünsche aller einzugehen und regionale Unterschiede zu berücksichtigen. „In der Kommunalbetreuung“, betont Claudia Probst-Thiel, „zählt vor allem eins: die spezielle und individuelle Zusammenarbeit mit dem Ziel, eine gemeinsame Lösung zu schaffen.“ Was das bedeutet, zeigt sich unter anderem am aktuellen Smart-Parking-Projekt im touristischen Koblenz – es soll die zahlreichen Besucher der Stadt zielsicher auf freie Parkplätze lenken. Gleiches gilt für die vielen geplanten Photovoltaik-Anlagen in der Region. Dort werden gut geeignete, freie Flächen auf dem Land zur Gewinnung von grünem Strom genutzt.

Die individuelle Betreuung der Kommunen geht über die reine Versorgung mit Strom, Gas, Wasser, Telekommunikation oder optimierte technische Lösungen hinaus. Im Rahmen des Smartmacher-Programms werden zum Beispiel in gemeinsamen Workshops ungenutzte Potenziale aufgedeckt und Maßnahmen erarbeitet, um die Kommunen langfristig „smarter“, zukunftsorientierter zu machen und gleichzeitig ihre Attraktivität weiter zu steigern. Denn letztendlich kommt es für Claudia Probst-Thiel und ihre Kollegen bei der evm vor allem auf eines an: unsere Region so zu gestalten, dass die Lebensqualität der Menschen sehr gut bleibt und sie dort, wo es Nutzen stiftet, durch smarte, intelligente Lösungen unterstützt werden. „Das gelingt am besten, wenn man jede Kommune gut kennt, ein Vertrauensverhältnis zu den Bürgermeister*innen hat und die Wünsche der Bürger versteht“, erklärt die Ansprechpartnerin für Städte und Gemeinden. Dann verabschiedet sich Claudia Probst-Thiel vom Bürgermeister und macht sich mit vielen neuen Ideen im Gepäck zurück auf den Weg nach Koblenz.



»Wir fühlen uns sehr gut betreut. Wenn wir ein Anliegen haben, weiß ich, die evm begegnet uns immer offen und prüft gewissenhaft, ob das geht.«

Wolfgang Treis, Oberbürgermeister Mayen



Kommunikation mit Interessensgruppen

Die Zusammenarbeit mit Kommunen ist für evm ein wichtiges Arbeitsfeld. Gleichzeitig werden auch andere Interessensgruppen gezielt und mit bestem Fachwissen von persönlichen Ansprechpartnern betreut.





ÖKONOMIE

Nachhaltig und innovativ

Als größter Energieversorger aus Rheinland-Pfalz sind wir uns unserer Verantwortung bewusst – gegenüber unseren Kunden, unseren Mitarbeitern, der Region und der Umwelt. Wir versorgen die Menschen nicht nur mit Energie, Wasser und Telekommunikation, sondern wir tragen auch Verantwortung für die Lebensqualität und wirtschaftliche Entwicklung einer ganzen Region.



» Wir stellen uns unserer Verantwortung jeden Tag aufs Neue – mit innovativen Produkten, nachhaltigen Lösungen und zukunftsorientierten Technologien.«

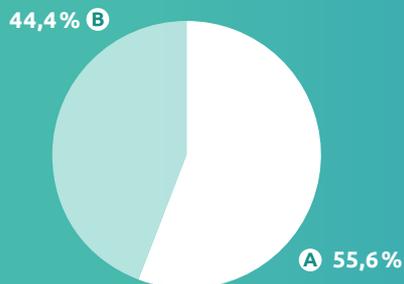
Josef Rönz, Vorstandsvorsitzender

Sauberer Strom für die Region

Stand 2018

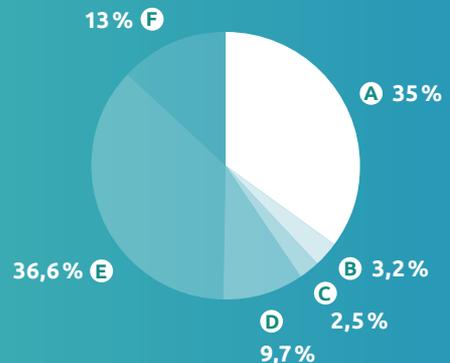
Ihr evm-Produkt

CO₂-Emission: 0 g/kWh
Radioaktiver Abfall: 0 g/kWh



Energiemix Deutschland

CO₂-Emission: 421 g/kWh
Radioaktiver Abfall: 0,0003 g/kWh



- A** Erneuerbare Energien, finanziert aus der EEG-Umlage, ohne regionale Eigenschaft
- B** Sonstige erneuerbare Energien mit Herkunftsnachweisen
- C** Sonstige fossile Energieträger
- D** Erdgas
- E** Kohle
- F** Kernenergie

Unsere Kernprodukte in Zahlen

gelieferte Mengen, Stand 2019



Strom

2 475 682 701 kWh



Erdgas

7 458 014 974 kWh



Wasser

10 118 741 m³



Fernwärme

55 800 656 kWh



Glasfaserkabel

250 km (bis zu 400 Mbit/s)

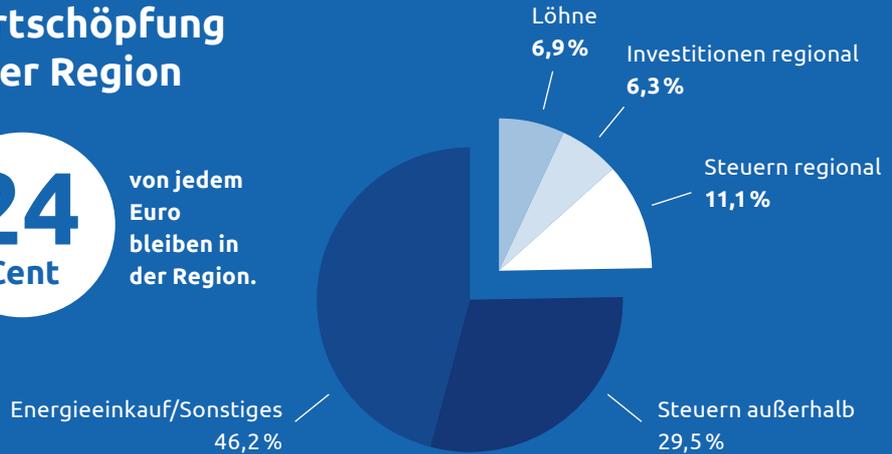
Umsatz



Wertschöpfung in der Region

24 Cent

von jedem Euro bleiben in der Region.



Investitionen ins Strom- und Gasnetz



Jeder einzelne Arbeitsplatz bei der evm schafft **1,8 Arbeitsplätze** in der Region.



379 722 t

CO₂ haben wir 2019 allein dadurch eingespart, dass wir konsequent 100-prozentigen Ökostrom an Privat- und Gewerbekunden liefern.

Ausfallzeiten Gas und Strom

im Vergleich zum Bundesdurchschnitt, in Minuten pro Jahr

Die Anstiege im Jahr 2019 wurden hauptsächlich durch erhöhte Sturm- und Fremdschäden verursacht.



■ enm
■ Bundesdurchschnitt

* Der Bundesdurchschnitt lag zum Redaktionsschluss noch nicht vor.

Unter Strom



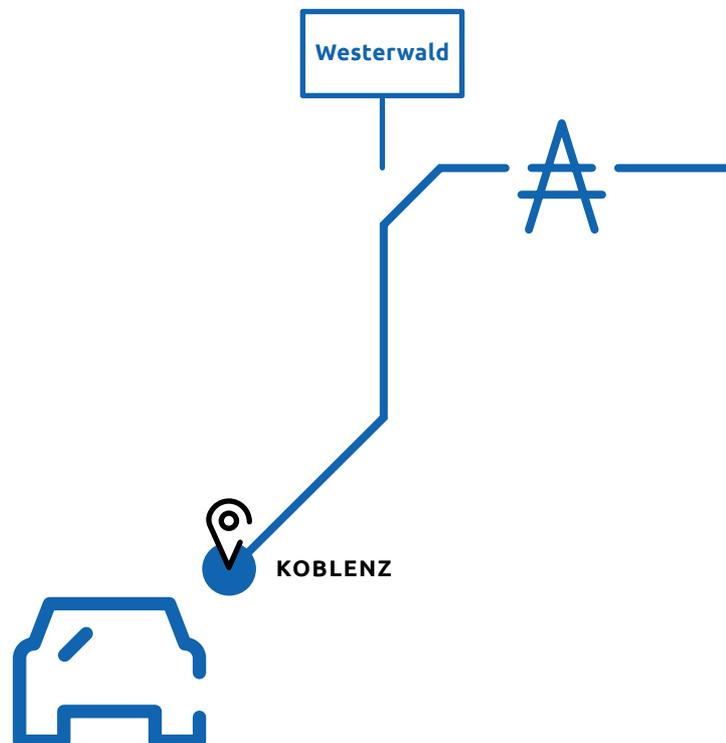
Wenn der Strom ausfällt, hört der Spaß auf. Deswegen arbeitet die enm pausenlos daran, potenzielle Ausfallzeiten zu reduzieren. Peter Wiacker, zuständig für die Stromnetze bei der enm, nimmt uns zu drei Orten mit, die für eine zuverlässige Stromversorgung wichtig sind.



» An sonnenreichen Tagen haben wir in Kadenbach ein immer häufiger auftretendes Phänomen: Es kommt zu einer Lastflussumkehr. Das heißt, es wird mehr Strom produziert als verbraucht.«

Peter Wiacker, als Bereichsleiter Asset-Management für die Netzplanung bei der enm zuständig

13 Minuten können lang werden – vor allem dann, wenn weder Licht, Kühlschrank noch Internet funktionieren. So lange fällt durchschnittlich in einem deutschen Haushalt der Strom pro Jahr aus (Stand 2018). „Bei uns im enm-Netz war das 2018 nicht einmal halb so lange wie im Bundesdurchschnitt. Und das soll auch in Zukunft so bleiben“, sagt Peter Wiacker. Die enm trifft dafür vielfältige Vorkehrungen. Zum einen betreibt sie eine intensive Netzplanung. Ihre Strategie reicht bis zum Jahr 2050. Darin sind Netzausbau, Wartung, Instandhaltung und das Notfallmanagement klar geregelt. Zum anderen reagiert sie schon heute mit intelligenter Technik auf die Energie- und Mobilitätswende, die den Wandel von einer zentralen zu einer dezentralen Energieversorgung in Deutschland mit sich bringt.





Auch in diesem Kabelverteilerschrank in Kadenbach sind Sensoren für die Weitbereichsregelung verbaut.

Die intelligente Messensorik hilft Stromflüsse besser zu steuern und muss regelmäßig auf ihre Funktion hin überprüft werden.



KADENBACH

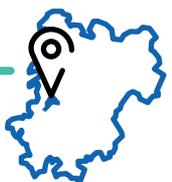
Mehr als nötig

Wir fahren mit Peter Wiacker durch Kadenbach – ein beschaulicher Ort im Westerwald, in dem knapp 1300 Menschen leben. Hier stehen hauptsächlich Ein- und Zweifamilienhäuser. 27 von ihnen haben eine Photovoltaikanlage auf dem Dach. „An sonnenreichen Tagen haben wir in Kadenbach ein immer häufiger auftretendes Phänomen: Es kommt zu einer Lastflussumkehr. Das heißt, es wird mehr Strom produziert als verbraucht“, erklärt der Bereichsleiter Asset-Management. Damit dieser Überschuss für das Stromnetz nicht zum Problem gerät – denn es muss schließlich in einem ausgeglichenen Verhältnis von Erzeugung und Verbrauch betrieben werden – setzt die enm auf regelbare Ortsnetztransformatoren (rONT).

„Die regelbaren Ortsnetztransformatoren sind an gezielt ausgewählten Stellen schon länger im Einsatz. Sie können Spannungsschwankungen automatisch ausgleichen, da sie kontinuierlich Messwerte am Trafo erfassen“, sagt Peter Wiacker. Neu sei aber das Smart-Grid-System für die sogenannte Weitbereichsregelung, das in Kadenbach in einem Pilotprojekt nun seit 2020 getestet wird. Dafür wurde zusätzlich an verschiedenen Punkten im Netz intelligente Messensorik verbaut. Peter Wiacker öffnet einen Kabelverteilerschrank in Kadenbach und zeigt uns einige der Sensoren, die die Daten für den Algorithmus der Weitbereichsregelung liefern und auch einen Störfall deutlich besser erkennen lassen. Sie sind in einer kleinen Box verbaut, sodass sie kaum auffallen. „Sie sind so klein und unscheinbar, aber inzwischen enorm wichtig für die Netzstabilität“, schmunzelt er und ergänzt: „Ziel des Ganzen ist es, dass die Software all diese Daten auswertet und die automatisierte Stufenstellung des Transformators für das angeschlossene Ortsnetz noch präziser erfolgen kann.“ Der Effekt: Stromflüsse können besser gesteuert werden, wodurch die Spannung an den Hausanschlüssen weitgehend konstant gehalten werden kann. Eine insgesamt bessere Spannungsqualität im Netz führt dann wiederum dazu, dass weitere Verbraucher und Einspeiser vor Ort, wie Elektroautos oder Photovoltaikanlagen, einfacher eingebunden werden können.



Die Umspannanlage in Selters ist die modernste der enm. Hier werden 110 000 Volt in 20 000 Volt umgewandelt und der Stromfluss für 25 000 Menschen sowie die Industriebetriebe gesteuert.



SELTERS

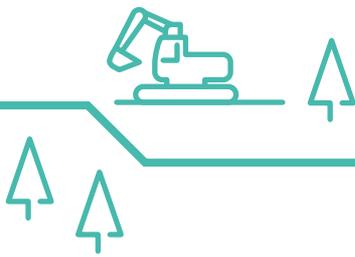
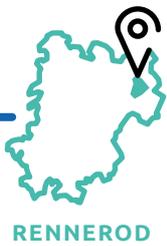
Ganz neu

Nächstes Ziel: Selters. Hier hat die enm 2018 die modernste Umspannanlage des Netzes in Betrieb genommen. „Dass alte Umspannanlagen erneuert werden, kommt häufiger vor. Dass wir aber ein ganz neues Umspannwerk bauen, in dem 110 000 Volt in 20 000 Volt umgewandelt werden, ist selten“, betont der Netzexperte, der seit über 30 Jahren im Unternehmen tätig ist. Aber warum dann diese Investition in Höhe von acht Millionen Euro? „In Selters hat sich durch verschiedene Faktoren – vor allem durch einen großen Industriebetrieb – der Energiebedarf erhöht und auch die Anzahl an Einspeiseanlagen steigt. Außerdem ist hier der Bau eines neuen Windparks geplant“, erklärt er und läuft mit uns in das Innere der Schaltanlage, von wo aus der Stromfluss für rund 25 000 Menschen plus Industriebetriebe gesteuert wird. Hier drinnen herrscht eine Art klinische Stimmung. Es lässt sich nur erahnen, wie viele Kabel und elektrische Komponenten in den Schrankwänden verbaut sind.



Energienetze Mittelrhein

Die Energienetze Mittelrhein (kurz: enm) verantwortet 7000 Kilometer Stromleitungen, 6000 Kilometer Erdgasleitungen und einige Hundert Verteil- und Umspannsysteme in Rheinland-Pfalz. Ihre 550 Mitarbeiter kümmern sich um Planung, Errichtung, Betrieb, Wartung und Ausbau der Energienetze und Verteilsysteme, ebenso um deren Vermarktung und Nutzung. Als 100-prozentige Tochtergesellschaft der evm sorgt sie in über 400 rheinland-pfälzischen Kommunen für eine zuverlässige und sichere Stromversorgung.



Tief im Wald

Wir steigen wieder ins Auto und es geht hinein in einen Wald. Zwischen den Laub- und Nadelbäumen in der Nähe von Rennerod tut sich einiges. Baubeauftragter Johannes Merten wartet schon auf uns. Er ist Spezialist für Erdkabel und zeigt uns den Kabelgraben, in dem heute eine Verbindungsmuffe gesetzt wird. Die Muffe verbindet zwei Kabelabschnitte, denn auf einer Länge von zweieinhalb Kilometern werden hier Erdkabel erneuert. Kostenpunkt: rund 100.000 Euro. „Nach fast 40 Jahren sind die alten Kabel am Ende ihrer Nutzungsdauer angelangt“, erklärt Merten. Die neuen 20 000-Volt-Kabel sollen die nächsten 60 Jahre pausenlos betriebsbereit sein. Damit das gewährleistet ist, achtet die enm extrem genau auf die Materialqualität der Kabel. So müssen alle Lieferanten, egal ob Tiefbaufirmen oder Kabelproduzenten, eine Präqualifizierung durchlaufen. Und das ist an dieser Stelle im Wald gleich doppelt wichtig. Denn: „Diese Kabel liefern den Strom für die Pumpen zur Trinkwasseraufbereitung ganz in der Nähe. Wir stehen hier im Wasserschutzgebiet, deshalb gelten für diese Baustelle auch spezielle Auflagen“, erzählt Peter Wiacker.

Vom stetigen Wandel

Die Tour mit dem Netzexperten macht klar: Versorgungssicherheit hat viele Facetten. Das enm-Netz wird gewartet, modernisiert und ausgebaut – jeden Tag. Aber wie wird es wohl in 50 Jahren aussehen? Peter Wiacker hat schon viel erlebt. Seine Prognose: „Ich denke, wir werden keine Netze, sondern eher Stromsysteme mit ganz neuen Aufgaben haben. Die Reserve-Energie wird sicherlich eine zentrale Rolle spielen. Ich hoffe, wir haben dann gute Speichertechnologien, denn langfristig sollte es kein Problem sein, wenn das, was jetzt erzeugt wird, erst morgen gebraucht wird.“ An der Veränderung führt daher kein Weg vorbei. Aber genau dieser stetige Wandel ist das, was für Peter Wiacker seinen Job ausmacht und warum er ihn nach wie vor spannend findet.



»Nach fast 40 Jahren sind die alten Kabel am Ende ihrer Nutzungsdauer angelangt. Die neuen 20 000-Volt-Kabel sollen die nächsten 60 Jahre pausenlos betriebsbereit sein.«

Johannes Merten, Baubeauftragter



Ideenreich

Innovative Ideen sind kostbar für die Zukunft eines Unternehmens. Deshalb überlassen wir ihre Entstehung nicht dem Zufall. Im Veränderungs- und **Innovationsmanagement** entwickeln und testen Mitarbeiter der evm-Gruppe seit 2017 Ideen für die Zukunft. Und das nicht nur für die evm.



... 9 Uhr, Linz am Rhein

Sarah Hermes, Innovationsmanagerin bei der evm, ist mit Karin Wessel, der City-Managerin der Stadt Linz, auf dem historischen Marktplatz vor dem Rathaus verabredet. Und das hat einen speziellen

Grund: Die evm berät seit Herbst 2019 Städte, wie sie zu Smart Cities werden – also zu Städten oder Kommunen, die digitale Technologien aktiv, zielgerichtet und nachhaltig in fast allen Bereichen entwickeln und nutzen. „Mit dieser Initiative ist das Innovationsmanagement der evm ein ziemlicher Pionier“, sagt Sarah Hermes, die das allgemeine Smartmacher-Angebot mitentwickelt hat und betreut.

Der erste Schritt auf dem Weg zur Smart City ist immer eine Analyse des Status quo, um die Aktions- und Bedarfsfelder der Kommune zu identifizieren. Dann folgt ein großer Workshop im Rathaus mit vielen Vertretern der kommunalen Bevölkerung – Gewerbetreibende, aber auch Schüler, Senioren oder mit vielen Repräsentanten des Orts. Sie alle können ihre Ideen für eine smarte City einbringen. In Linz hing am Ende des Workshops ein ganzer Sitzungssaal voller Post-its mit Vorschlägen: von der virtuellen Stadtführung über das digitale Rathaus bis zum Mobilitätsknotenpunkt am Bahnhof. Kurze Zeit später konnten die Bürger der Stadt die entwickelten Ideen über eine Online-Umfrage bewerten und weitere Ideen einbringen. „Nachdem wir die Ideen gesammelt haben, priorisieren wir sie und wählen sie gemessen am Bedarf aus. Erst dann arbeiten wir sie genauer aus und erstellen eine Strategie inklusive Maßnahmen- und Umsetzungsplan“, erklärt Hermes und ergänzt: „Heute schauen Karin Wessel und ich uns deshalb den Marktplatz genauer an. Er soll natürlich Teil der virtuellen Stadtführung werden und bietet viel Potenzial für Augmented und Virtual Reality, über die man in die Stadtgeschichte und in vergangene Zeiten eintauchen kann.“

... 10 Uhr, evm-Innovationsmanagement in Koblenz

Während Sarah Hermes in Linz unterwegs ist, spürt ihr Kollege Ulrich Pingel online aktuellen Trends in der Energie- und Innovationsbranche nach. Er befasst sich vor allem mit Trendscouting und Prototypenbau. Er entwickelt Tools, Standards und Prozesse zur schnellen Umsetzung von Ideen in die Praxis – ein sogenanntes Innovation Operating Modell. „Unser Ziel ist es, eine Idee innerhalb von drei Monaten in einen Prototyp zu verwandeln, den wir am Markt testen können“, erklärt er. Dadurch solle zügig Kundenfeedback eingeholt werden und sich die Gefahr minimieren, dass am



» Wir wollen ein bisschen Start-up-Agilität ins Unternehmen bringen.«

Ulrich Pingel, Innovationsmanager, evm

Ulrich Pingel und Sarah Hermes sind Experten darin, Ideen innerhalb kürzester Zeit in die Realität umzusetzen.





Sarah Hermes entwickelt in einem Workshop mit Helmut Muthers (1. Beigeordneter, Stadt Linz), Karin Wessel (Citymanagerin Linz) und Claudia Probst neue Ideen für die Stadt.

»Bei unkonventionellen kreativen Methoden sind die meisten Menschen erst skeptisch, aber am Ende sind 99 Prozent begeistert.«

Sarah Hermes, Innovationsmanagerin, evm

Markt vorbei entwickelt werde. Ein Produkt, dessen Idee im Innovationsmanagement geboren wurde und bereits am Markt etabliert ist, ist der „MeinRegioMix“. Hier können Produzenten von erneuerbaren Energien aus der Region Partner der evm werden und so ihren Strom regional verkaufen. Eine andere Idee, die Ulrich Pingel gerade durch den Kopf geht, ist eine Art Baumwährung. Dahinter verbergen sich CO₂-Kompensationszahlungen, von denen Bäume im Westerwald gepflanzt werden könnten. „Gerne würden wir unseren Kunden beispielsweise anbieten, dass wir einen Baum pflanzen, wenn sie von einer Papier- auf eine digitale Rechnung umsteigen.“

Die Ideen, die im Innovationsmanagement wachsen und gedeihen, sind vielfältig, aber keinesfalls beliebig. Denn die evm besitzt eine eigene Innovationsstrategie: „Wir sehen uns als Inkubatoren und Beschleuniger. Einerseits sorgen wir selbst für neue Ideen, andererseits unterstützen wir unsere Kollegen mit bestimmten Methoden, Ideen zu entwickeln und durch unser Budget, Know-how und Netzwerk diese schnell umzusetzen“, sagt Ulrich Pingel.

... 14 Uhr, evm-Innovationsmanagement in Koblenz

Sarah Hermes ist inzwischen aus Linz zurück im Büro und sitzt schon an der nächsten Aufgabe: die Vorbereitung eines Zukunftswerkstatt-Workshops. Bei dieser Veranstaltung sammeln die Innovationsmanager gemeinsam mit der Belegschaft regelmäßig neue Ideen. So wurden Wasser und Obst für die Mitarbeiter eingeführt, ein Clean-up-Day geplant und E-Fahrzeuge angeschafft. Für ein digitales Fahrtenbuch endet gerade die Pilotphase. „Das erhöht die Mitarbeiterzufriedenheit und steigert die Arbeitgeberattraktivität“, freut sich Hermes, „denn kreativ und innovativ sein, ist reine Übungssache. Vorausgesetzt, es gibt die passenden Rahmenbedingungen und den Willen dazu.“

Wenn Sie gute Ideen haben, die helfen, unsere Region ein Stück lebenswerter zu machen, melden Sie sich gerne unter zukunftswerkstatt@evm.de



Idee gehabt, Innovation gemacht!

Basierend auf den Wünschen und Bedürfnissen der Kunden hat die evm sechs Handlungsfelder für Innovationen definiert: smartes Zuhause, smarte Quartiere, Smart Grid, smarte Mobilität, smarte Energie und Smart City/Region. Innerhalb dieser Felder suchen die Innovationsmanager in einem festen Prozess Ideen für neue Produkte und Dienstleistungen. Nachhaltigkeit und digitale Transformation werden dabei immer mitbedacht.

1.

Trendscouting

Was brauchen die Menschen?

2.

Ideen für Lösungen sammeln

Bei Mitarbeitern, Kunden, Partnern, Dienstleistern.

3.

Ideen bewerten

Sind sie technisch machbar?
Haben sie Chancen auf dem Markt? Sind sie sinnvoll für uns?

4.

Ideen ausprobieren

Prototyp bauen und damit die Funktionsfähigkeit testen, Personal- und Produktionskosten berechnen.

5.

Ideen werden zum Produkt

Alle Anforderungen sind erfüllt, der Eintritt in den Markt kann beginnen.

Schon gewusst?

TAG DER AUSBILDUNG

Schnuppertag für Azubis

Löten, biegen, Neues lernen und sich sogar einen Ausbildungsplatz für 2020 sichern – der Tag der Ausbildung bot den Besuchern auch 2019 wieder viele Chancen und Möglichkeiten. Die Auszubildenden der evm-Gruppe hatten den gesamten Tag selbst organisiert. „Ziel war es, Jugendlichen aus der Region die Möglichkeit zu geben, in unterschiedliche Ausbildungsberufe reinzuschnuppeln – und das haben sehr viele genutzt“, so Marcelo Peerenboom, Pressesprecher der evm-Gruppe.



Es gab viel zu sehen – wie diese Übungsdrohne, mit der unsere Netzexperten zum Beispiel Schäden an den Solaranlagen aufspüren.

AUS DER REGION

Strom – so regional wie die Kartoffeln vom Feld

Was bei Gemüse und Eiern längst wunderbar funktioniert, klappt ab sofort auch beim Strom: Denn der evm-Regiostrom wird lokal produziert – direkt im Netzgebiet der Energienetze Mittelrhein. Unser Strom ist also doppelt nachhaltig, denn er wird nicht nur aus erneuerbaren Energiequellen erzeugt, sondern auch vor Ort produziert, was lange Transportwege vermeidet. Der evm-Regiostrom unterstützt neben dem Klimaschutz auch die regionale Wirtschaft.

➤ Weitere Informationen finden Sie unter evm.de/regiostrom



EXPRESS-BEWERBUNG

Mit Speed in die Ausbildung

In 90 Minuten zur Ausbildungsstelle – das klappt beim Job-Speed-Dating an unserem Tag der Ausbildung. Interessierte bringen ihre Bewerbungsunterlagen mit und absolvieren vor Ort einen Einstellungstest sowie ein Gruppen-Vorstellungsgespräch. Danach fällt die Entscheidung. Beim Job-Speed-Dating 2019 haben uns vier Bewerber überzeugt – sie haben am 1. September ihre Ausbildung begonnen.

➤ Weitere Informationen finden Sie unter evm.de/karriere

3

Fragen an...

... Thomas Wilke, Umwelt- und Energiemanagement-Beauftragter der evm-Gruppe



Nachhaltigkeit ist heutzutage für jedes Unternehmen ein wichtiges Thema, denn sie schont nicht nur die Umwelt, sondern trägt nachweislich zum Unternehmenserfolg bei.

Die evm hat sich Umweltschutz, Energieeinsparung und Ressourcenschonung auf die Fahne geschrieben – was heißt das konkret?

Konkret heißt das, dass wir in all unseren Tätigkeiten versuchen, ein hohes Maß an Energieeffizienz, Umweltschutz und Ressourcenschonung zu erreichen – sei es zum Beispiel durch den Einkauf energieeffizienter Produkte, den Ausbau Erneuerbarer-Energien-Anlagen, den Vertrieb von 100 Prozent Ökostrom oder die Umstellung von Papier auf digital. Um alle Prozesse danach auszurichten und fortlaufend zu verbessern, betreibt die evm-Gruppe ein Energie- und Umweltmanagementsystem nach DIN-Standards,

welches von externen Prüfern zertifiziert wird. Toll finde ich dabei, dass in der evm-Gruppe Vorschläge und Maßnahmen in allen Bereichen umgesetzt werden. Über das Vorschlagswesen der Zukunftswerkstatt haben auch alle Mitarbeiter die Möglichkeit, Ideen einzureichen, die Umweltschutz und Energieeinsparungen weiter steigern.

Gibt es einen Widerspruch zwischen Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit?

Im Kern bedeutet Nachhaltigkeit, nicht mehr Ressourcen zu verbrauchen als auf natürlichem Wege nachwachsen. Auf langfristige Sicht gewährleistet ein nachhaltiges Handeln also auch eine langfristige Wirtschaftlichkeit. Im Widerspruch steht die Nachhaltigkeit erst dann, wenn die Wirtschaftlichkeit mit maximalem Profit interpretiert wird. Als regionaler Versorger und Dienstleister ist sich die evm-Gruppe ihrer Verantwortung gegenüber der Region, ihren Mitarbeitern und den Menschen bewusst. Für uns hat und wird also immer im Vordergrund stehen, dass wir uns langfristig verwurzeln und einen nachhaltigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Region leisten. Konkrete, außerordentliche Investitionen in den Umweltschutz sind natürlich abhängig von der Wirtschaftlichkeit: Nur ein wirtschaftlich gesundes Unternehmen ist auch in der Lage, aktiv in den Umweltschutz zu investieren.

In welches Projekt setzen Sie für eine nachhaltige Zukunft die größten Hoffnungen?

Eine nachhaltige Zukunft erreichen wir nur dann, wenn sich die gesamte Gesellschaft diesem Ziel verschreibt. Egal ob Unternehmen, Städte und Kommunen oder Bürger – jeder kann und muss seinen Beitrag dazu leisten. In diesem Sinne setze ich vor allem in die Smartmacher-Projekte große Hoffnungen. Sie legen den Grundstein dafür, dass sich Energieeffizienz und Umweltschutz in modernster Weise im gesellschaftlichen Alltag etablieren. Entsprechend bin ich stolz darauf, dass sich die evm-Gruppe hier als Vorreiter positioniert und aktiv auf die Kommunen zugeht. Außerhalb des Unternehmensumfelds freue ich mich besonders über die aufkommende Suffizienz-Bewegung, also das Üben von Verzicht und Zufriedenheit mit dem, was man hat. Denn auch wenn es oft heißt, als Einzelner könne man wenig bewirken – unser Konsumverhalten hat maßgeblich Einfluss darauf, welche Hebel auf anderen Ebenen in Bewegung gesetzt werden.





ÖKOLOGIE

Vorleben und mitnehmen

Jedes Unternehmen hinterlässt durch sein Handeln Spuren in der Umwelt. Auch wir können das nicht vermeiden. Aber wir bewerten die Folgen und nehmen sie ernst. Wir steigern kontinuierlich unsere Energieeffizienz und reduzieren im Gegenzug die Umweltbelastung. Gleichzeitig treiben wir die Energieerzeugung aus erneuerbaren Quellen voran. Mit Beratung, Dienstleistung und Services bieten wir unseren Partnern und Kunden die Möglichkeit, diesen Weg gemeinsam mit uns zu gehen – denn wir können viel für die Umwelt in unserer Region bewegen.

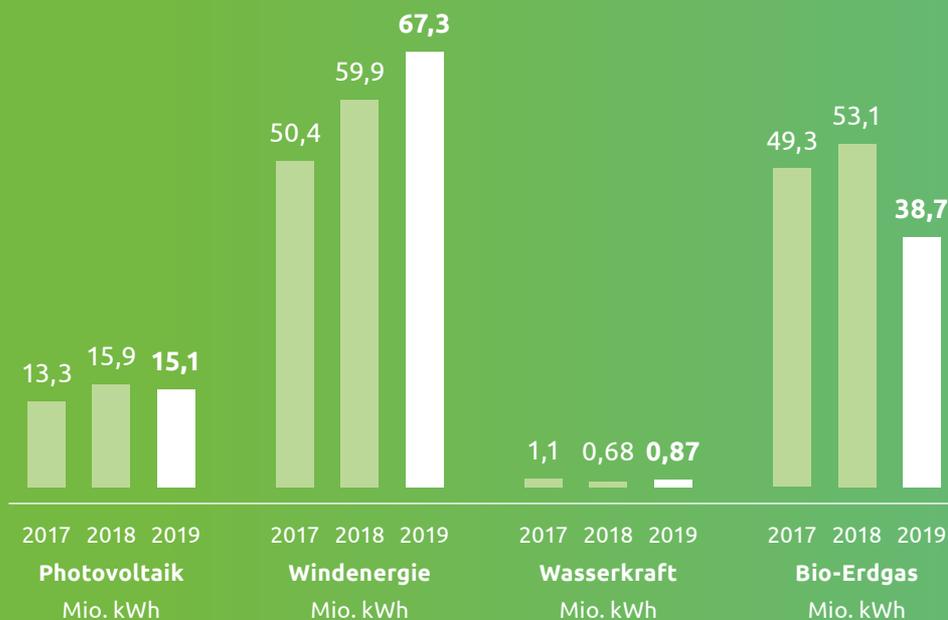


»Wir sind ein verantwortungsvoller Partner für unsere Region und das Klima.«

Dr. Karlheinz Sonnenberg, Vorstandsmitglied

Nachhaltigkeit in Zahlen

2019 haben wir **6 748 384 kWh** mehr grünen Strom produziert als 2018



128 500

Megawattstunden grüner Strom wurden 2019 durch Solaranlagen in das enm-Netz eingespeist.



246

Bäume wurden pro Jahr gerettet durch digitale Rechnungen (circa 369 000 Papierrechnungen/Jahr, pro Baum circa 1500 Blatt Papier gerechnet).

Unser **Umwelt- und Energie-management** ist seit Jahren nach DIN EN 14001 und 50001 zertifiziert. Das Überwachungsaudit haben wir 2019 bestanden, sodass die Zertifikate bis 2021 gültig sind.

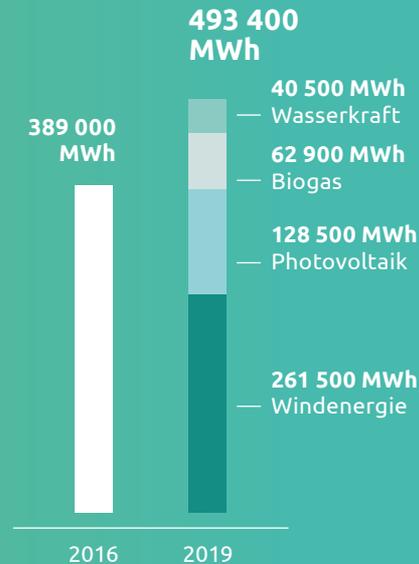


82%

Weniger Energieverbrauch für die **Beleuchtung** des Betriebshofes in der Schützenstraße und der Mitarbeiterparkplätze durch den Einsatz von LED-Lampen

Grüner Strom

So viel Ökostrom haben die Netze der enm aufgenommen



10,6

Kilometer Freileitungen haben wir unter die Erde verlegt. Damit schützen wir die Natur und steigern die Sicherheit der Stromversorgung.



Elektrisch in die Zukunft

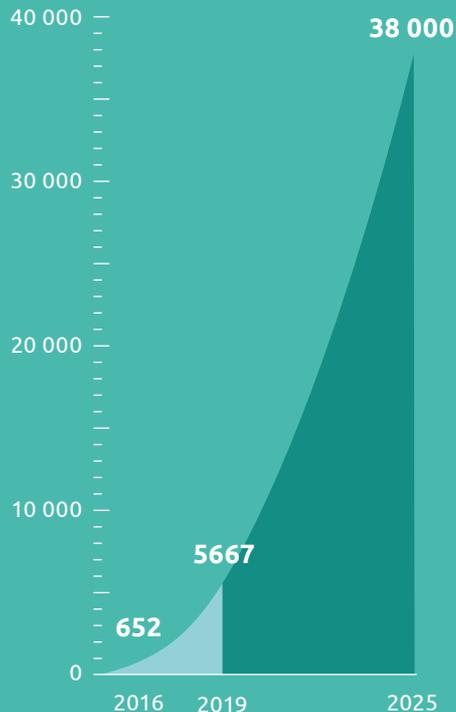
Anzahl der E-Autos in der Fahrzeugflotte der evm-Gruppe



Bis 2025 sollen 10% der Fahrzeuge elektrisch betrieben werden.

38 000

Elektrofahrzeuge sollen bis 2025 in unserem Versorgungsgebiet Strom tanken.



Vorfahrt für öffentliche Ladepunkte

1903

Ladevorgänge
im ersten Halbjahr 2020

427

individuelle Benutzer
im ersten Halbjahr 2020

23 184

geladene kWh
im ersten Halbjahr 2020

6

neue öffentliche
Elektroladesäulen
in Koblenz installiert



Grüner wohnen

Das Leben im **Rheinquartier** in Lahnstein nimmt Fahrt auf. Nachhaltig und technologisch auf dem neuesten Stand entwickelt sich der Stadtteil stetig weiter. Was ist das Besondere an diesem neuen Lebensraum? Wir haben uns vor Ort umgeschaut und sind mit Bewohnern und Planern ins Gespräch gekommen.





sondern ist auch ein kompetenter Begleiter in allen Bau-phasen. „Peter Nebenführ und sein Team haben uns her-vorragend beraten und über alle Optionen und mögliche Kosten aufgeklärt. Für unsere Wünsche haben sie immer schnell eine konkrete Lösung gefunden“, berichtet der stolze Besitzer des Niedrigenergiehauses.

Selbst feste Pläne sind immer im Fluss

Peter Nebenführ, Projektmanager bei der evm, spricht gerne über „sein“ Rheinquartier: „Als wir 2016 als Energie-versorger ins Stadtteilprojekt geholt wurden, standen die Grundideen bereits fest. Unser Versorgungskonzept mit neuen Technologien und innovativen Ideen konnten wir trotzdem passgenau einfließen lassen. Und im Laufe des Projekts haben wir es immer weiter verfeinert.“ Kleine Optimierungen und große Herausforderungen stehen bei einem Bauvorhaben dieser Größenordnung praktisch auf der Tagesordnung. Selbst die Rahmenbedingungen änder-ten sich oft. So traten zwischen 2015 und 2020 gesetzliche Änderungen zur Wärmeversorgung und zur CO₂-Besteu-erung in Kraft, die unter anderem auch eine neue Art der Schalldämmung durch die Schallschutzanforderungen not-wendig machten.

Wenn Touristen an Deck der Ausflugsschiffe durchs male-rische Rheintal nach Burgen und Schlössern Ausschau hal-ten, erhaschen sie vielleicht auch einen Blick aufs Rhein-quartier. Vom Fluss aus hinter Bäumen versteckt befindet sich der neue Stadtteil, rund zehn Kilometer von Koblenz entfernt, auf einem ehemaligen Güterbahnhof-Gelände. Wer hier auf der rund sechs Hektar großen Nutzfläche sein neues Domizil bezieht, wohnt nun mitten im Weltkulturer-be – denn diese einzigartige Landschaft am Mittelrhein wurde 2002 in die Liste der UNESCO aufgenommen. Einer der Bewohner ist Felix Schlothauer, der 2018 mit seiner Frau hier eines der ersten Häuser gebaut hat. Heute genießt er den Blick von der Terrasse auf den Rhein: „Hier ist nicht nur die Lage traumhaft, sondern das Gesamtkonzept stimmt einfach. Dass wir alle Privateigentümer sind, aber dennoch eine Gemeinschaft bilden, war uns wichtig. Wir sind schon sehr gut mit den Nachbarn vernetzt und freuen uns, dass so viele junge Familien hier leben – allein in unser-er Straße gibt es mehr als 20 Kinder.“

Ebenso begeistert ist Schlothauer von dem Leistungsspek-trum der evm. Denn diese liefert als Vollversorger nicht nur nachhaltige Energie, Technik und Wärme aus einer Hand,

WLAN-LATERNEN

Straßenlaterne oder WLAN-Hotspot?

Sieht aus wie eine Straßen-laterne, ist aber ein WLAN-Hotspot. Die Kevag Telekom hat ein eigenes Quartiers-WLAN eingerichtet und be-treibt dieses. Mehrere dieser Laternen sind so platziert, dass schnelles Breitband-internet praktisch flächen-deckend zur Verfügung steht.



25 km

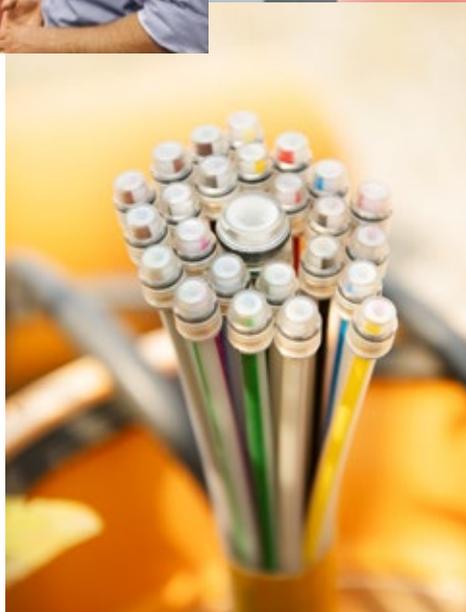
Glasfaserkabel sind unter dem Gelände verlegt.

» Mit dem Rheinquartier haben wir einen außergewöhnlichen Lebensraum geschaffen. Und die Technologien, die wir hier einsetzen, sind zukunftsweisend.«

*Peter Nebenführ, Projektmanager
Energieanwendungstechnik, evm*



Schaltzentrale für eine ökologische Zukunft – im evm-Technikgebäude laufen alle Glasfaserkabel sowie Wärmeleitungen zusammen.



Peter Nebenführ ist Projektmanager für Energieanwendungstechnik und in diesem Bereich auch für das Anlagencontracting zuständig. Die innovative Technologie im Rheinquartier hat er maßgeblich mitgestaltet.

Auch die idyllische Lage in der Welterbe-Region hat das Projekt beeinflusst. „Alles, was den Blick auf die vielen historischen Burgen und Schlösser versperrt, ist nicht erlaubt. Eine hohe Bebauung war somit an vielen Stellen ausgeschlossen“, erläutert Nebenführ und fügt hinzu: „Aber nicht nur gesetzliche Grenzen, sondern auch individuelle Wünsche der Bewohner führen laufend zu Konzeptänderungen.“ So entschieden sich viele Eigentümer, lieber am Rand ihres Grundstücks statt wie geplant in der Mitte zu bauen. Dadurch mussten an vielen Punkten Leitungen umgelegt oder Sonderkonstruktionen entwickelt werden. „Aber aus Erfahrung wissen wir: Pläne sind immer im Fluss“, fasst Peter Nebenführ zusammen. Dennoch hätte er bei aller Flexibilität öfters lieber am ursprünglichen Konzept festgehalten: „Leider haben viele Grundstücksbesitzer auf so manche im Grundriss vorgesehene Begrünung verzichtet. Jetzt ist ein Großteil der Fläche versiegelt. Auch Spielplätze, Sportbereiche oder Parks gibt es aktuell nicht. Das ist schade. Aber immerhin gibt es viel Grün drumherum.“

Im Einklang mit der Natur

Bereits in den ersten Planungsphasen des Stadtteilprojekts war klar: Der Schutz der Natur sowie ein Miteinander von Mensch und Tier sollen im Rheinquartier eine wichtige Rolle spielen. Doch was die Planer zu diesem Zeitpunkt nicht wussten: Das brachliegende Gelände war längst als Lebensraum erobert worden – und zwar von der unter Naturschutz stehenden Mauereidechse. So brachte die bedrohte Tierart das gesamte Vorhaben vorübergehend ins Stocken. Um ihren Lebensraum zu erhalten, wurde ein großflächiger Schotterwall mit Baumstümpfen und alten Bahnschwellen auf dem Quartiersgelände angelegt. Fachleute sorgten für eine artgerechte Umsiedelung jeder einzelnen Echse. Wie sich die Population dort entwickelt, wird laufend beobachtet. Denn nicht nur die rund 800 Menschen sollen im Rheinquartier eine Heimat finden, sondern auch mehrere Hundert Eidechsen.

Familie Schlothauer unterstützt dies aktiv und hat auf ihrem eigenen Grundstück den Lebensraum der Eidechse erweitert: durch eine Mauer aus Natursteinen, die ihre Terrasse von einem Wirtschaftsweg abgrenzt. Und für die stark gefährdete Wildbiene hat die Familie – gemeinsam mit den Nachbarn – eine Bienenwiese geplant. Auf einem breiten Streifen entlang des Weges wurde der Boden bereits vorbereitet, damit es hier schon bald grünt, blüht und summt.

Smarte Technik aus einer Hand

Ob Ladestation fürs E-Auto oder Photovoltaik-Dach – für alle Menschen in diesem außergewöhnlichen Wohnquartier



» Hier ist nicht nur die Lage traumhaft, sondern das Gesamtkonzept stimmt einfach.«

Felix Schlothauer, Bewohner des Rheinquartiers

stehen neue zukunftsorientierte Technologien bereit. Die Versorgung mit nachhaltiger Fernwärme läuft bereits von zentraler Stelle. Für die Hausbesitzer eine saubere Lösung – denn die lästige Heizungswartung oder das Schornsteinfegen entfallen. Peter Nebenführ zeigt auf das ringförmige Leitsystem, das an der Baustelle der Hauptstraße sichtbar wird. Rund 20 verschiedene Leitungen und Kabel liegen dort. „Das ist die ‚Hardware‘, die direkt ins evm-Technikgebäude führt. Dort fließen verschiedenste Daten zusammen – wie zum Beispiel auch die lokale Wettervorhersage. So kann dank smarter Software ‚vorausschauend‘ Wärme bereitgestellt werden, exakt passend zu den klimatischen Verhältnissen“, beschreibt der Projektmanager die Situation. Durch Trafostationen an verschiedenen Punkten im Quartier können mögliche Störungen bereits frühzeitig erkannt und gezielt behoben werden, ohne das komplette System zu unterbrechen.

Darüber hinaus hat die evm alle Voraussetzungen geschaffen, um das Quartier stets mit neuster Internet-Technik zu versorgen. Die Gründe legt Peter Nebenführ dar: „Der Bedarf nach flexibler Arbeit am heimischen Schreibtisch wird in Zukunft weiter steigen. Daher ist es ein enormer Vorteil für die Bewohner, sich hier aller innovativen Technologien so leicht bedienen zu können.“

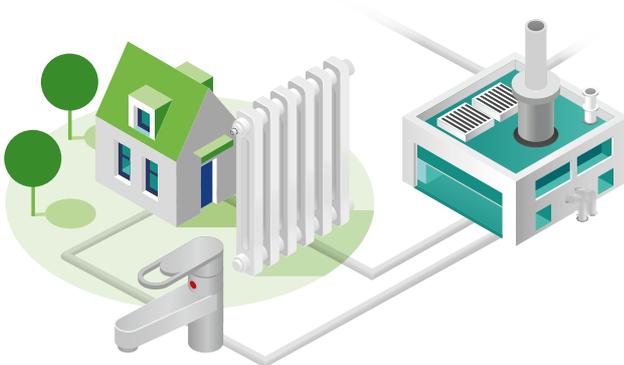


Platz für Artenschutz. Für die bedrohte Mauereidechse wurde extra ein eigener Lebensraum angelegt, damit die kleinen Reptilien aus dem Rheinquartier nicht vertrieben werden.



NAHWÄRMENETZ Zukunftsweisend: Fernwärme

In der quartiereigenen Technikzentrale steht ein Blockheizkraftwerk, das rund 350 Wohn- und Gewerbeeinheiten besonders umweltfreundlich mit Fernwärme versorgt. Das spart nicht nur CO₂, sondern auch Platz für Heizkessel: Die Wärme kommt durch die Leitung direkt ins Haus.



Felix Schlothauer bestätigt, dass bereits viele Nachbarn im Homeoffice arbeiten. Doch da er selbst täglich zur Arbeit fährt, freut er sich besonders über die Möglichkeit, eine Ladestation für ein E-Auto in der eigenen Garage zu haben. Auch die Straßenbeleuchtung ist für ihn ein echtes Plus: „Wir hatten Sorge, dass die Straßenlaterne direkt ins Kinderzimmer scheint. Doch drinnen bleibt es dunkel, und trotzdem sind die Straßen bestens ausgeleuchtet. Die Planer haben hier überall auf kleinste Details geachtet – genau das macht unser Leben hier so angenehm.“

Die Blaupause zum grünen Wohnen

Das Rheinquartier ist in seiner Form einzigartig. Doch viele der smarten, grünen Technologien sind natürlich auch anderswo umsetzbar – in Neubaugebieten ebenso wie in existierenden Wohnvierteln. Die evm entwickelt die Konzepte permanent weiter und passt sie laufend an die Bedürfnisse der Städte und Menschen an. Peter Nebenführ gibt einen Ausblick: „Unsere hier gemachten Erfahrungen sind sehr wertvoll für die Zukunft. Wir können sie unmittelbar in neue Projekte der evm-Gruppe einfließen lassen, um mehr nachhaltige Lebensräume zu schaffen. Das neue Rheinquartier ist unsere Blaupause zum grünen Wohnen.“



Der Sonne nach

Riesige Flächen, die landwirtschaftlich nur eingeschränkt nutzbar sind. „Wie wäre es, wenn wir genau hier die **Kraft der Sonne nutzen**, um Ökostrom zu gewinnen?“ Mit diesem Aufruf sprach die evm die Kommunen in der Region an. Wie sie reagierten und welche Rolle die Freiflächenöffnungsverordnung dabei spielt – wir haben nachgefragt.

„Es war eine Werbekampagne für die Energiewende in der Region, als wir 2019 bei den Kommunen anfragten, freie Flächen zur Nutzung von Photovoltaik zu identifizieren“, berichtet Dr. Steffen Weil, Leiter des Bereichs Energieerzeugung bei der evm. Die Kampagne trägt erste Früchte: Mittlerweile haben sich schon fünf Ortsgemeinden für die evm als Projektpartner entschieden, darunter auch Willmenrod und Gevenich. Bei einer solchen Partnerschaft kümmert sich die evm auf Wunsch um alle Schritte, von der Planung und Genehmigung über den Bau der Solaranlage bis zum laufenden Betrieb. Auch die Vermarktung des Solarstroms liegt bei der evm. Die Kommune profitiert dabei von den Pachteinahmen, ohne weitere Verpflichtungen oder Investitionen.

Entscheidende Impulse für die Energiewende gibt das deutsche EEG (Erneuerbare-Energien-Gesetz), das die umweltfreundliche Stromgewinnung gezielt fördert – jedoch nicht überall. Durch die seit Ende 2018 in Rheinland-Pfalz gültige sogenannte Freiflächenöffnungsverordnung sind nun auch die Flächen nutzbar, die keine oder nur ertragsschwache Landwirtschaft zulassen. So wurden die Möglichkeiten zum Bau von Photovoltaik-Freiflächenanlagen, die sich zuvor im Wesentlichen auf Seitenstreifen von Schienenstrecken oder Autobahnen sowie auf Konversionsflächen beschränkten, deutlich erweitert.



Die Gemeinden verfügen über Flächen, die landwirtschaftlich nicht nutzbar sind, aber sich ideal für die Gewinnung grüner Energie eignen.

Gesucht, gefunden: Freiflächen in Willmenrod und Gevenich

„In Willmenrod und Gevenich haben wir zwei Flächen ermittelt, die unter die Freiflächenöffnungsverordnung fallen und sich aufgrund ihrer Größe und Lage gut für eine Solaranlage eignen“, erklärt uns Markus Behr, Projektmanager Energieerzeugung der evm. In Terminen vor Ort prüfen und bewerten die evm-Experten die Areale und deren Potenziale. In Willmenrod sind acht Hektar und in Gevenich sieben Hektar landwirtschaftlich benachteiligtes



Dr. Steffen Weil und Markus Behr planen einen Solarpark auf einer geeigneten Freifläche.



Solarstrom selbst gemacht: Das Energiedach der evm

Ob flaches, schräges oder spitzes Dach – Hausbesitzer, die Klima und Geldbeutel gleichzeitig schonen möchten, können mit Solarmodulen den eigenen Solarstrom erzeugen. Mit dem evm-Paket Energiedach wurde ein Produkt entwickelt, bei dem Kunden nichts investieren müssen. Denn im monatlichen Pachtpreis ist alles inklusive: die Photovoltaik-Anlage, die Planung, Montage, Versicherung, Wartung sowie der Betrieb und die Reparaturen. Falls die Anlage den Energiebedarf des Hauses einmal nicht komplett deckt, bekommt der Kunde automatisch Ökostrom aus dem Netz. Zu viel erzeugter Strom wird ins Netz eingespeist und vergütet.

Grünland nutzbar, um rund acht beziehungsweise sieben Megawatt Strom aus Sonnenenergie zu gewinnen. Insgesamt kann die evm hier rund 12 000 Menschen mit regional erzeugtem Ökostrom versorgen.

Wer sich wie Behr für neue Solarprojekte einsetzt, braucht Erfahrung und großes Durchhaltevermögen. Denn der Weg von der ersten Idee bis zur greifbaren Photovoltaikanlage ist oft weit. Doch wie wichtig die Energiewende ist, wissen die Gemeinden mittlerweile. Die evm stößt mit ihren Initiativen daher meistens auf offene Ohren. So auch bei Günter Weigel, Ortsbürgermeister von Willmenrod: „Wenn wir die Energiewende wollen, müssen wir diese hier vor Ort umsetzen. Die evm ist dabei ein stabiler Partner, der uns eng begleitet. Dabei ist es wichtig, die Bürger zu informieren und mitzunehmen.“

Gemeinsam große Klimaziele erreichen

Das Klimaziel der Bundesregierung lautet, bis zum Jahr 2030 den Strom zu 65 Prozent aus erneuerbaren Quellen zu gewinnen. Dazu erklärt Dr. Steffen Weil: „Um dieses Ziel zu erreichen, ist es wichtig, auf lokaler Ebene zu starten und die Bürger für Photovoltaik zu begeistern. Wir möchten sie daher von Beginn an mit ins Boot holen.“ Aus diesem Grund engagiert sich auch Markus Behr im Team mit den evm-Kollegen dafür, dass die Solarprojekte in den Gemeinden bekannt werden. In Informationsveranstaltungen oder öffentlichen Ratssitzungen informiert er im Detail über jeden Projektschritt und steht Rede und Antwort: „Wir erklären zum Beispiel, wie gut sich Wind- und Solarkraft je nach



»Wenn wir regenerative Energie wollen, müssen wir sie auch erzeugen und den Bürgern zur Verfügung stellen. Die Energiewende ist absolut notwendig.«

Günter Weigel, Ortsbürgermeister Willmenrod

Mustergültig und umweltfreundlich: weidende Schafe im Solarpark Hachenburg. Hier gelingt die doppelte Nutzung der Freifläche.



Jahreszeit ergänzen oder auf welche Weise wir den erzeugten Solarstrom in einen Umkreis von 50 Kilometern liefern. Auch die Presse binden wir aktiv ein. Denn klar ist: Es obliegt letztendlich immer der Gemeinde, welche Flächen wir für Photovoltaik nutzen können.“

Fläche frei – für Schafe im Sonnenwald

Wenn alles glattläuft, dürfen sich die Bürger von Willmenrod und Gevenich über eine Inbetriebnahme der Solaranlagen im Jahr 2021 beziehungsweise 2022 freuen. Und das Schöne ist: Neben der Gewinnung von Ökostrom bietet Photovoltaik immer noch die Möglichkeit, den Boden parallel landwirtschaftlich zu nutzen. Die Solarmodulreihen lassen viel Fläche frei für grüne Wiesen und Naturentfaltung. „Falls also jemand glaubt, er sehe Schafe im Sonnenwald: Der Schein trügt nicht. Die Schafzucht ist hier tatsächlich möglich. Sie erspart uns auch das Mähen“, räumt Markus Behr ein.

Der Solarpark in Dieblich/Waldesch

Der Solarpark Dieblich/Waldesch gilt als Leuchtturmprojekt der evm. „Aufgrund der Größe von bis zu 35 Hektar ist eine Förderung durch das EEG nicht möglich“, erklärt Dr. Steffen Weil. „Daher ist unser Plan, die Strommengen über einen Stromliefervertrag (Power Purchase Agreement) direkt zu vermarkten. Da die zwei Flächen von Dieblich und Waldesch direkt aneinandergrenzen, bilden sie ein riesiges Potenzial. Rund 28 000 Menschen können wir so mit Ökostrom versorgen.“



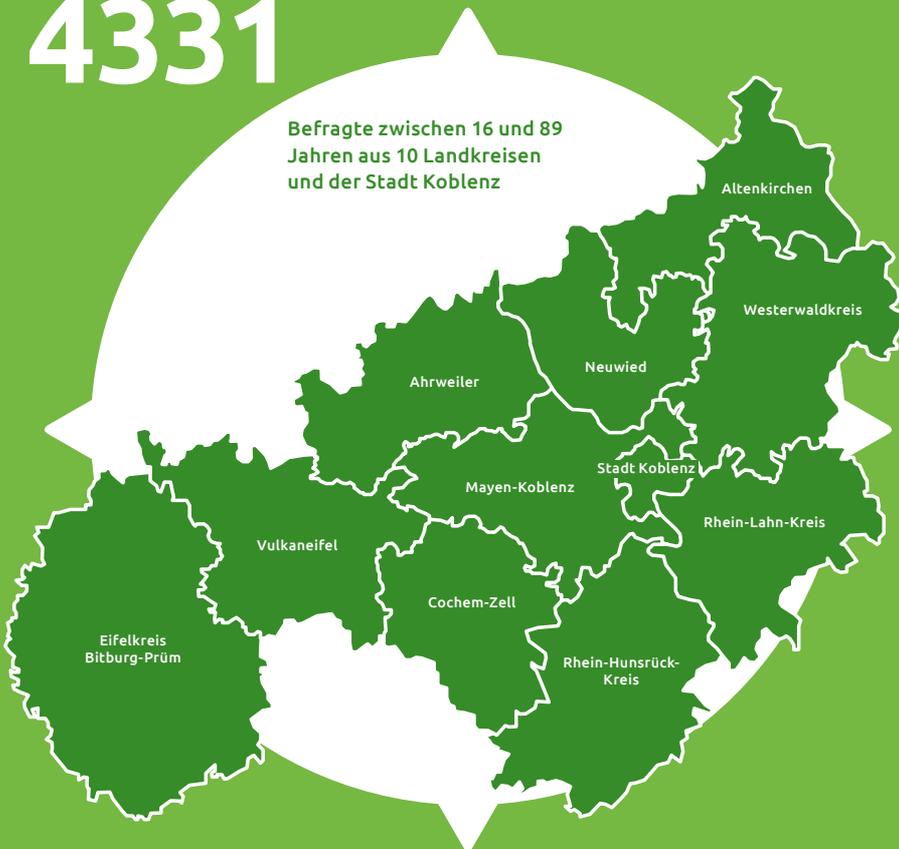
10 Hektar umfasst der Solarpark in Hachenburg – die Photovoltaik-Anlage in Dieblich und Waldesch wird 3,5-mal so groß werden.

Energiewende im Kopf

Die Mehrheit in Deutschland ist sich einig: Die Energieversorgung soll effizient, sicher und nachhaltig sein. Im Rahmen des regionalen Energiewende-Kompasses haben wir die Bürger unserer Region erneut gefragt, welche Erwartungen sie an Kommunen, Wirtschaft und Energieversorger haben. Denn klar ist: Die Energiewende kann nur gelingen, wenn sie auf die Akzeptanz der Bürger stößt.

4331

Befragte zwischen 16 und 89 Jahren aus 10 Landkreisen und der Stadt Koblenz



Energie vom Dach

23%

der Befragten in der Region planen konkret, in eine Photovoltaik-Anlage zu investieren – deutlich mehr als bei der letzten Befragung (2017: 13%).



Der Energiewende-Kompass

Die Untersuchung wird von der Energiewende-Index GmbH sowie der unabhängigen Forschungsgruppe Lebensqualität unter der Leitung von Professor Dr. Anton Meyer (Ludwig-Maximilians-Universität München) durchgeführt und von der Bundesregierung gefördert. Die vorliegende Befragung fand zwischen August 2019 und Januar 2020 statt.

Energiewende ist eine gute Sache

und stößt in unserer Region sogar auf noch höhere Akzeptanz als im Bundesdurchschnitt. Gemessen auf einer Skala von 1 (stimme gar nicht zu) bis 7 (stimme voll und ganz zu) stieg das Ergebnis im evm-Gebiet auch im Jahr 2020 an.





Energiewende: Wünsche an die Kommune



Glücklich? Und ob!

Bei der Lebenszufriedenheit und dem persönlichen Glücksgefühl liegt unsere Region deutlich über den Werten von Rheinland-Pfalz und Deutschland. Die einzelnen Landkreise unterscheiden sich dabei nur minimal.



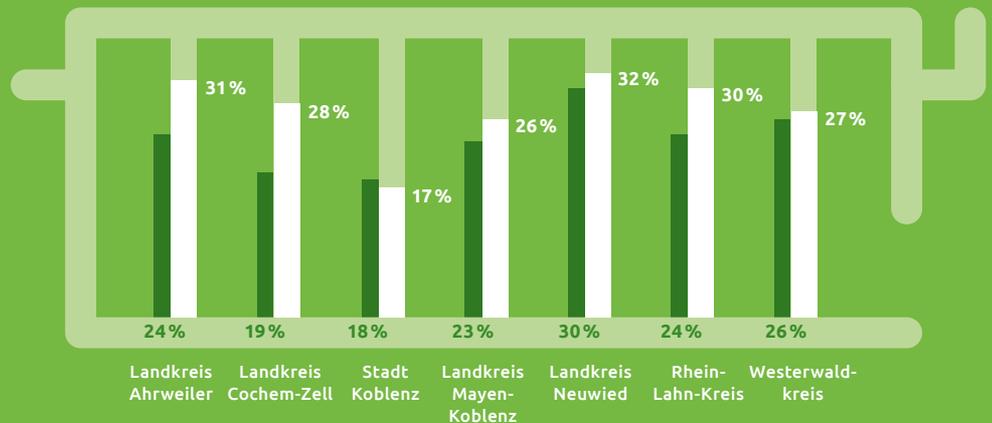
37%

der Teilnehmer aus unserer Region sehen in Smart-City-Angeboten eine Möglichkeit, „Landflucht“ zu vermeiden.

Nachhaltig heizen

Der Vorsatz, eine energieeffiziente Heizung zu installieren, ist in den ländlichen Regionen gestiegen.

■ 2017
■ 2020



12%



der Teilnehmer engagieren sich ehrenamtlich für die Themen Umwelt und erneuerbare Energien.

Grün, aber günstig

48%

der Befragten wünschen sich niedrigere Preise für erneuerbare Energieanlagen.







SOZIALES

Miteinander und füreinander

Wir sind ein Arbeitgeber, zu dem man gerne geht und lange bleibt, denn Vielfalt und Wertschätzung sind für uns wichtige Größen. Wir ermöglichen flexible Arbeitszeiten, bilden junge Talente aus, fördern die Weiterbildung unserer Mitarbeiter und unterstützen ihre Gesundheit. Außerdem engagieren wir uns in vielen Projekten mit Spenden und Sponsorings. Denn als kommunales Unternehmen möchten wir, dass alle Menschen in unserer Region von unserem Handeln profitieren.





»Wir liefern nicht nur Energie – wir gestalten die Lebensräume für die Menschen in der Region.«

Bernd Wieczorek, Vorstandsmitglied

Wir sind die evm-Gruppe

292
Frauen

792
Männer



42

Jahre

Durchschnittsalter



1084 davon 79

Mitarbeiter

Auszubildende



16

Jahre durchschnittliche Betriebszugehörigkeit

Frauen in der Führungsebene



Über

3000

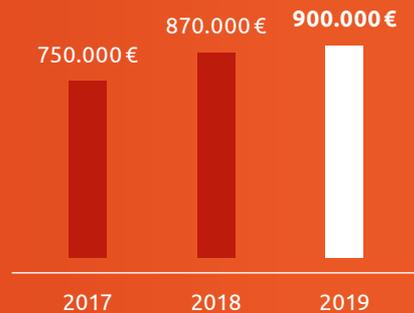
Sparangebote bundesweit durch die evm-Vorteilskarte



931,5

Tage Weiterbildung in 2019

Investitionen in Weiterbildung



Flexibles Arbeiten (Stand 2020)



574 Mitarbeiter nutzen einen **mobilen Arbeitsplatz**



10 Mitarbeiter nutzen ein **ausgedehntes Arbeitszeitsaldo**



4 Mitarbeiter nutzen **Freizeit plus**



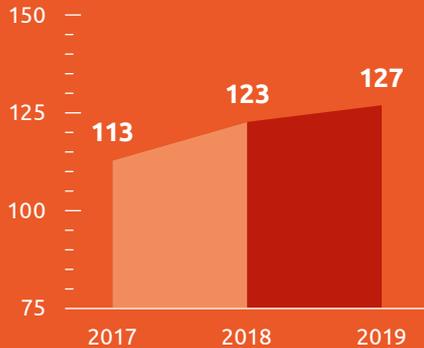
4 Mitarbeiter sind in **Teilzeit auf Zeit**



8 Mitarbeiter verschieben die **Rahmenarbeitszeit**

Hauptsache gesund!

Die Zahl der Mitarbeiter, die das Angebot der **Gripeschutzimpfung** nutzen, steigt jährlich:



94,1% 

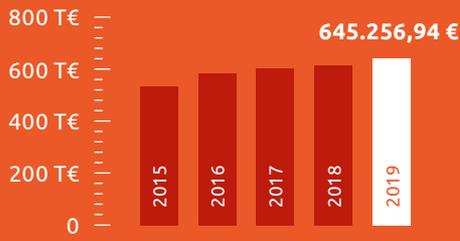
Die hohe **Gesundheitsquote** in 2019 zeigt, wie erfolgreich das betriebliche Gesundheitsmanagement der evm ist.

130

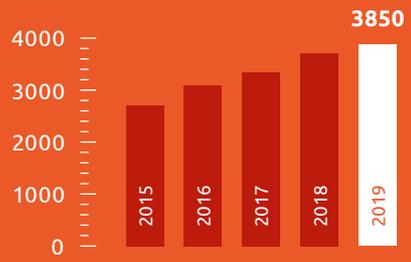
Mitarbeiter haben 2019 das Angebot für ein **Hautkrebs-screening** wahrgenommen.

Engagement in Zahlen

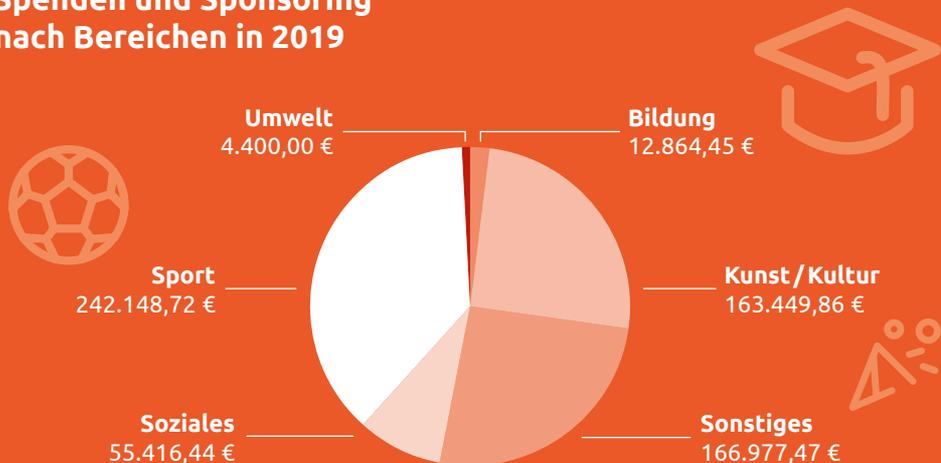
Spendengelder



Sponsoring-Partner



Spenden und Sponsoring nach Bereichen in 2019



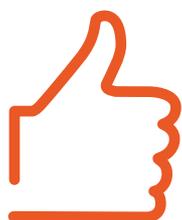
Balance statt Spagat

Mit den Kindern im Sandkasten spielen, kranke Familienmitglieder unterstützen oder einfach Zeit für Hobbys haben – mit **flexiblen Arbeitszeitmodellen** können die evm-Mitarbeiter Karriere und Privatleben ohne jeden Stress miteinander verbinden.



Flexible Arbeitszeiten sind ein Gewinn für beide Seiten. Die Mitarbeiter sind motivierter und weniger gestresst. Dadurch sinken die Fehlzeiten und die Arbeitsqualität steigt. Außerdem bleiben zufriedene Mitarbeiter länger ihrem Unternehmen treu.

Für Arbeitgeber liegt der Vorteil in einer höheren Flexibilität im Betrieb – sie können besser auf Bewegungen im Markt oder saisonale Veränderungen reagieren. Zusätzlich steigt ihre Attraktivität als Arbeitgeber auf dem hart umkämpften Markt der Fachkräfte.



Teilzeit kommt an!

Rund 9% der evm-Belegschaft nutzen individuelle Arbeitszeitmodelle.

»Das Wohl unserer Mitarbeiter liegt uns am Herzen.«



**Interview mit Jürgen Ernst,
evm-Personalleiter**

Herr Ernst, die evm bietet eine große Flexibilität bei der Gestaltung der persönlichen Arbeitszeit. War das schon immer so?

Ja, denn uns liegt das Wohl unserer Mitarbeiter schon immer am Herzen. Wir hatten bereits früher verschiedene individuelle Lösungen. Um aus den Einzellösungen ein System zu entwickeln, haben wir im Jahr 2018 eine Bedarfserhebung durchgeführt. Aus den Ergebnissen und Anregungen unserer Mitarbeiter haben wir verschiedene zusätzliche Modelle zur Flexibilisierung der persönlichen Arbeitszeit generiert.

Welche sind das?

Neben der klassischen Teilzeit bieten wir auch Teilzeit auf Zeit an. Ein anderes Modell erlaubt den Mitarbeitern, ihr Arbeitszeitsaldo auszuweiten und dadurch Arbeitszeit vor- oder nachzuarbeiten. Bei der „Freizeit plus“ kann man seinen bezahlten Urlaub mit unbezahltem Urlaub kombinieren. Unsere Mitarbeiter schätzen diese Möglichkeiten sehr, um Privatleben und Beruf noch besser miteinander zu vereinbaren. Das funktioniert wirklich gut und bietet allen Beteiligten den Raum für individuelle Gestaltung.

Gibt es Arbeitszeitmodelle, die eher von Frauen oder eher von Männern genutzt werden?

Nein, das ist relativ ausgeglichen. Allerdings wird die „Teilzeit auf Zeit“ etwas häufiger von Männern genutzt.

Wird es in Zukunft noch andere Arbeitszeitmodelle geben?

Ich habe immer ein offenes Ohr für die Mitarbeiter, wenn es Unsicherheiten oder Sorgen in Bezug auf die Gestaltung der persönlichen Arbeitszeit gibt. Wir möchten ja die Interessen aller Beteiligten ideal aufeinander abstimmen. Deshalb sehen wir die neu eingeführten Modelle als eine Art Momentaufnahme, die in regelmäßigen Abständen hinterfragt und weiterentwickelt wird.

Welche Vorteile bieten flexible Arbeitszeiten?

Sie helfen unseren Mitarbeitern den Spagat zwischen Berufs- und Privatleben noch besser zu meistern. Das stärkt die gegenseitige Verbindung. In Zeiten des zunehmenden Fachkräftemangels ist dies auch bei der evm-Gruppe ein wichtiges Thema.



» Beruf oder Familie? Beides natürlich!«

Margit Gilles,
Technische Zeichnerin, enm



unbezahlter
Urlaub im
Jahr



Margit Gilles hat das Arbeitszeitmodell „**Freizeit plus**“ quasi mit erfunden. Als sie 1995 ihre erste Tochter bekam, reduzierte die Technische Zeichnerin ihre Vollzeitstelle auf zwölf Arbeitsstunden pro Woche. 1999 erblickte dann die zweite Tochter das Licht der Welt und sie arbeitete in Teilzeit weiter. Als jedoch die erste Tochter schulpflichtig wurde, reichte Margit Gilles' Urlaub zusammen mit dem Urlaub ihres Mannes nicht aus, um die Kinder während der gesamten Schulferien zu betreuen und gemeinsam in den Urlaub zu fahren. „Zum Glück hat mein damaliger Chef sofort mit mir nach einer Lösung gesucht“, erinnert sie sich. Zusammen mit der Personalabteilung entwickelten sie speziell für Margit Gilles ein Teilzeitmodell, das mit sechs Wochen unbezahltem Urlaub pro Jahr kombiniert wurde. So reichte der Urlaub für die gesamten Schulferien und einen Familienurlaub aus. Auf diese Weise entstand vor rund 18 Jahren die „Freizeit plus“ – ein flexibles Arbeitszeitmodell, das seitdem auch von vielen anderen Kollegen genutzt wird. Die Töchter sind nun erwachsen, doch Margit Gilles möchte ihre Arbeitszeit nicht mehr aufstocken: „Meine Schwiegereltern benötigen nun altersbedingt zunehmend mehr Unterstützung. Außerdem genieße ich es, jetzt mehr Zeit für meinen Garten zu haben – und fürs Radfahren.“



» Ich möchte mehr Zeit mit meinem Kind verbringen.«

Michael Metzdorf, Servicemanager Vertrieb, evm



30 h
pro Woche



Als 2015 Sohn Bastian geboren wurde, stand für Michael Metzdorf und seine Frau fest, dass sie das Familienleben intensiv miteinander genießen wollen. „Das erste Jahr habe ich Bastian noch im Kinderwagen mit ins Büro genommen“, erinnert er sich. Doch als der Sohn ins Krabbelalter kam, musste die Kinderbetreuung organisiert werden. Beide Elternteile reduzierten daraufhin ihre Stundenvolumen. Michael Metzdorf arbeitet seitdem 30 Stunden in der Woche von montags bis donnerstags. „Die **Teilzeit** hat eigentlich nichts an meinem Aufgabenbereich verändert“, meint der Servicemanager, „dadurch, dass ich an vier Tagen normal da bin und hier keine verkürzten Arbeitszeiten habe, lässt sich Berufs- und Privatleben gut planen.“

Michael Metzdorf ist nun das dritte Jahr in Teilzeit und kann sich durchaus vorstellen, auch zukünftig mit diesem Stundenvolumen weiterzuarbeiten. „Eine Vollzeitstelle ist für mich aber genauso wichtig, wenn Bastian älter ist. Ich könnte das an meine Wünsche und die meiner Familie anpassen. Uns ist wichtig, dass beide Elternteile Erziehungsarbeit leisten.“

» Als meine Frau in die Reha musste, brauchte ich kurzfristig mehr Zeit für die Betreuung unserer Kinder.«

Björn Hermes, evm



Sechs Wochen lang zwei kleine Kinder alleine betreuen und gleichzeitig arbeiten? Genau vor dieser Herausforderung stand Fachbereichsleiter Björn Hermes, als seine Frau wegen eines Rückenleidens eine stationäre Therapie benötigte. Doch die Personalabteilung der evm fand mit ihm zusammen schnell eine passende Lösung: die **Ausdehnung des Arbeitszeitsaldos**. „Dieses Arbeitszeitmodell ist wirklich extrem flexibel“, erklärt der IT-Experte, „man kann bis zu 120 Minusstunden ansammeln, ohne Gehalt zu verlieren. Wann und in welchem Zeitraum man sie abarbeitet, kann man völlig frei wählen.“

Doch so viele Minusstunden musste Björn Hermes gar nicht anhäufen. Weil die beiden Töchter vormittags in die Kindertagesstätte und in die Schule gingen, musste er seine Wochenarbeitszeit auf nur 25 Stunden absenken. Nachmittags arbeitete er dann flexibel von zu Hause aus und fuhr nur für wichtige Termine ins Büro. „Das hat wirklich gut funktioniert“, erinnert er sich, „selbst die Führung meiner Mitarbeiter ging problemlos. Ich konnte alle Projekte weiterbetreuen, hatte keinen Verdienstausschlag und war trotzdem für meine beiden Töchter da. Und die Minusstunden habe ich schon lange wieder aufgeholt.“

-120 h U
maximal bei gleichbleibendem Gehalt



Die Aktion „evm mit Herz“ hilft exakt dort, wo es wichtig ist. Mitarbeiter, die sich in sozialen Projekten für die Region stark machen, unterstützt die evm: 2019 freuten sich die Rodenbacher über ein Dach für den Grillplatz am Dorfgemeinschaftshaus, in Roßbach/Westerwald konnte die Bücherei erneuert werden.

Juchhu, mehr Farbe und Action!

Bunter, schöner, wetterfest – so sollen die neuen Spielgeräte sein, die im Kindergarten „Spatzennest“ dringend nötig sind. Als evm-Mitarbeiter Frank Lemmer davon erfährt, wird er sofort aktiv und bringt dank „evm mit Herz“ eine tolle Spende mit ins Spiel. So kann das ehrenamtliche Hilfsteam bald loslegen – mit Eimern voller Farbe und coolen neuen Ideen.



19 Projekte

hat die evm 2019 durch Spenden und Sponsorings mit insgesamt 16.950 Euro unterstützt.



Die Eltern Thomas Müller, Jessica Zielinski-Müller, Sarah Pacyna und Stephan Siegel packten ordentlich mit an und wurden von Noah, Linus Noah, Carolin Sandra, Elias Paul und Louisa-Marie tatkräftig unterstützt (von links).



Ob es an seiner Tätigkeit in der evm-Kommunikationsabteilung liegt, dass Frank Lemmer immer gleich mitbekommt, wenn es etwas Neues gibt? In jedem Fall spielt er seine Fähigkeiten auch in der Freizeit aus und kümmert sich um die Kommunikation seiner Gemeinde Dernbach im Landkreis Neuwied. In die Homepage und den Social-Media-Auftritt des Ortes steckt er viel Herzblut. Und das zieht neue Projekte nach sich: „Ich selbst habe zwar kein Kind mehr im Kindergarten, sondern bin mittlerweile Opa von zwei Enkelkindern, aber durch meine Aktivitäten für Dernbach habe ich von Eltern gehört, dass der Kindergarten ‚Spatzennest‘ dringend Hilfe benötigt.“

Dass die evm gemeinnützige Projekte unterstützt, wusste Frank Lemmer und füllte Anfang 2020 den Antragsbogen aus. Den größten Bedarf hatte der Kindergarten nicht nur bei Spielgeräten, sondern auch bei der Neugestaltung des Außenbereichs. „Ob und in welcher Höhe eine Förderung erfolgt, entscheiden die Kollegen, die für ‚evm mit Herz‘ zuständig sind“, erklärt Lemmer und freut sich über das Resultat. „Für das Projekt Spatzennest hat uns die evm die maximale Fördersumme bereitgestellt – also stolze 1.000 Euro. Als ich das dem Kindergarten mitteilen durfte, waren alle begeistert – vor allem die Kinder.“

» Mir geht es darum, Dernbach attraktiver zu machen und die Lebensqualität der Menschen zu verbessern. Dass mein Arbeitgeber mich dabei unterstützt, ist natürlich großartig.«

Frank Lemmer, Mitarbeiter Kommunikation, evm

Mit frischer Farbe, Werkzeug und neuem Sonnensegel traten im Juni 2020 die Mitarbeiter des Kindergartens, Eltern und natürlich Frank Lemmer zur Verschönerung des Spatzennestes an. Der Aufbau der neuen Spielgeräte sollte im zweiten Schritt erfolgen. „Wir starteten erst einmal mit dem Außenbereich, strichen die Holzbalken für den Matsch-Spielplatz, machten sie witterungsbeständig und installierten das Sonnensegel. Die Kinder sollen dadurch vor praller Sonne geschützt sein“, berichtet er. Aber den Kleinen geht’s natürlich nur ums Spielen. Die neuen, von der evm finanzierten Geräte wurden daher so schnell wie möglich bestellt und aufgestellt. „Ob Rutsche, Kletterturm, Piratenschiff oder Nestschaukel – das war zu entscheiden. Auf jeden Fall ist Action angesagt“, erklärt Frank Lemmer und gibt zu, dass das Motto auch für ihn selbst gilt. Denn er plant schon wieder neue Aktionen – darunter ein Foto- und Videotreff für die Gemeinde. „evm mit Herz“ spornt einfach an, weiterzumachen.

Schon gewusst?

KAMELLE-GEWINNSPIEL

Palettenparty für Jecken

Bereits zum vierten Mal haben wir unter Karnevalsvereinen palettenweise Wurfmaterial verlost – darunter 13 750 Tüten Gummibärchen, 11 000 Tüten Popcorn, 10 780 Kekspackungen und vieles mehr. 54 Gruppen haben 2020 an unserem Gewinnspiel teilgenommen – und jedes Jahr werden es mehr. Um eine von elf Paletten mit Kamelle zu gewinnen, mussten die Teilnehmer ein Foto unter dem Motto „Macht es euch auf der Palette gemütlich“ einreichen. Die Internet-Gemeinde und eine Fachjury haben dann die Gewinner gekürt.



Mit rund 60 Jecken feierte die evm ihre Palettenparty, auf der die Gewinner-Vereine Kamelle für die Karnevalszüge in ihrer Region abholen konnten.



TRINKWASSERQUALITÄT

Wasser marsch!

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung empfiehlt, täglich mindestens 1,5 Liter Wasser zu trinken – bei Hitze und körperlicher Arbeit sogar mehr. Den Durst mit Leitungswasser zu stillen, ist eine gute Idee, denn bei uns hat es Spitzenqualität – und die evm sorgt im Auftrag der Vereinigte Wasserwerke Mittelrhein GmbH dafür, dass das auch so bleibt. Deshalb kontrollieren wir es regelmäßig nach Vorgaben der Trinkwasserverordnung und lassen es von einem Fachlabor analysieren. An unseren Hauptstandorten stehen unseren Mitarbeitern Wasserspender zur Verfügung, an denen sie sich kostenlos und nachhaltig in umweltfreundlichen Glaskaraffen mit Trinkwasser versorgen können.

- Wer Interesse an den Mineralien und Bestandteilen in „seinem“ Wasser hat, kann unter www.geoportal-wasser.rlp.de Näheres erfahren.



JUGEND FORSCHT

Maria und die hohle Nuss

Maria Zorina vom Max-von-Laue-Gymnasium aus Koblenz ist eine der Gewinnerinnen von „Jugend forscht“ in Koblenz. Die 17-Jährige untersuchte, wie umweltfreundlich sogenannte Waschnüsse tatsächlich sind und konnte belegen, dass sie der Umwelt in Wahrheit schaden. Mit ihrem Chemie-Projekt holte sie einen ersten Platz. Unser evm-Kollege Christian Schröder war Wettbewerbspate – und sehr beeindruckt vom Forschergeist und dem Know-how der 122 Schüler: „Was wir gesehen haben, ist bemerkenswert. Für uns gibt es deshalb nur Gewinner.“

- Mehr zum Wettbewerb auf www.jugend-forscht.de



In dem Willkommensfilm erklärt Simone GÜgel das neue Angebot im E-Learning-System.

TRAININGSPORTAL FÜR MITARBEITER

E-Learning – genial digital

Die Digitalisierung eröffnet auch bei der evm völlig neue Möglichkeiten der Weiterbildung – und die Corona-Krise steigerte zusätzlich die Nachfrage nach webbasierten Lösungen. Um ein orts- und zeitunabhängiges Lernen zu ermöglichen, hat die Personalentwicklung deshalb im April das E-Learning-System von WTT CampusONE eingeführt. Die Trainingsplattform steht der gesamten evm-Gruppe zur Verfügung. Und jeder Mitarbeiter kann über seinen persönlichen Account auf ein individuelles Schulungs- und Trainingsangebot zugreifen. Simone GÜgel betreut das Portal und freut sich über die erfolgreiche Einführung: „Die Rückmeldungen unserer Mitarbeiter waren sehr positiv. Die hohen Zugriffszahlen zeigen, dass wir mit diesem Angebot genau richtigliegen.“

70% 

der Mitarbeiter haben sich in den ersten Monaten angemeldet. (Stand 31.07.2020)

1499

Trainingseinheiten wurden seit der Einführung absolviert. (Stand 31.07.2020)



evm.de/nachhaltigkeit

IMPRESSUM

lebenswert

Das evm-Magazin zur Nachhaltigkeit
2020/21

Herausgeber:

Unternehmensgruppe
Energieversorgung Mittelrhein
(evm-Gruppe)
Ludwig-Erhard-Straße 8,
56073 Koblenz
www.evm.de

Redaktion:

Marcelo Peerenboom (verantw.),
Svenja Schlichting (evm). In Zusammen-
arbeit mit 3st kommunikation GmbH,
Mainz: Karin Jantke.

Gestaltung:

3st kommunikation GmbH, Mainz:
Olaf Student

Bildnachweis:

Dominik Ketz, Frank Homann,
Sascha Ditscher, Thomas Frey,
Matthias Brand, shutterstock

Druckerei:

Görres-Druckerei und Verlag
GmbH, Neuwied

